36. Jahrgang. Freitag, 19. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20132.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Zur russischen Flottenrevue bei Sebastopol.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter.)

Die zur Zeit in Gegenwart des Zaren stattfindende große Flottenrevue im Hafen von Sebastopol lenkt die Aufmerksamkeit auf die russische Flotte des Schwarzen Meeres, eine der hervorragendsten Schöpfungen unseres östlichen Nachbarreiches, welche sich im Zeitraum des letzten Dezenniums vollzog.

Die Revue bezeichnet nach 10jähriger Wirksamkeit des Flottenprogramms von 1882, dessen Durchführung heute eine der türkischen Kriegsflotte zwar nicht quantitativ, aber qualitativ überlegene russische Schwarze Meerflotte schuf, einen bedeutsamen Moment in der Entwickelung der südrussischen Seestreitkräfte und damit der Machtmittel Rußlands gegenüber der Türkei und die factische Ueberwindung der Consequenzen und Ziele der Bestimmungen des Pariser Friedens von 1856.

Den Verträgen gemäß besaß Rußland bis zum Jahre 1883 außer einigen der bekanntlich schlecht bewährten Popoffkas, wie der „Nowgorod" und Vice-Admiral „Popoff" von 2500 bezw. 3550 Tonnen u. a., sowie einigen ungepanzerten Fahrzeugen, wie der Kreuzer „Zabijaka", der Raddampfer „Eriklik" (9207) etc., die Schraubenschooner „Bomborg", „Goncz", „Ingul", „Karbek", „Psezuape", „Redutkale", „Tuabse" (von 300 bis 760 Tonnen) und den Dampfern „Penderaklia" und „Tamanj", dem Minenschiff „Galvaner" und einigen kleineren Fahrzeugen, keine eigentliche Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere, und als der Krieg von 1870/71 und der Friede zu Frankfurt das politische Uebergewicht der Vormacht der Mächte, welche jene Bestimmungen geschaffen hatten, brach, nahm Rußland mit aller Energie die Idee der Wiederherstellung seiner Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere wieder auf. Für die Stärkung seiner Wehrmacht gegenüber der Türkei und für seine diesem Reiche gegenüber verfolgten Ziele war die Schaffung einer der türkischen Kriegsflotte mindestens gewachsenen, womöglich überlegenen Flotte unerläßlich; heute hat das Zarenreich dieses Ziel erreicht und der Zar kann, wenn er von der Batterie Nicolaj in Sebastopol die Schiffe seiner Schwarzen Meerflotte vorbeidefiliren sieht, sich sagen, daß es heute für Rußland factisch noch einen anderen Weg nach Konstantinopel giebt, wie den Landweg.

Als erste Schiffe der Schwarzen Meerflotte wurde im Jahre 1882 zu den mächtigen Panzerkolossen „Katharina II.", „Sinope" und „Tschesme" der Kiel gelegt und wurde dieser Act mit einer der politischen Bedeutung desselben entsprechenden Feierlichkeit in Anwesenheit des Großadmirals Großfürsten Alexis für das erstgenannte Schiff in Nicolajew vollzogen. Die Schiffe liefen in den Jahren 1886 und 1887 vom Stapel und sind Thurmschiffe mit drei Thürmen und je 2800 Tonnen Deplacement und 12 759 bezw. 11 000 Pferdekräften. Sie sind 104 m lang, 21 m breit, besitzen 8 m Tiefgang, einen 457 mm starken Panzergürtel, einen Deckpanzer von 76 mm und 15 bezw. 17 Knoten Fahrtgeschwindigkeit. Ihr Baumaterial ist Eisen und Stahl und ihre artilleristische Ausrüstung besteht aus je 6 zwölfzölligen, 7 sechszölligen, 8 Schnellfeuergeschützen, 6 Mitrailleusen und 7 Torpedo-Lancirrohren. Außer ihnen gehören zur Panzerflotte des Schwarzen Meeres die Thurmschiffe „Dwjanatzat Apostolov" und „Georgij Pabjedonosew", von 104 m Länge, 18,3 bezw. 21 m Breite 7,8 und 8,2 m Tiefgang, 8118 und 10 180 Tonnen Deplacement, 366 und 400 mm Gürtel- und das erstere einem Deckpanzer von 64 mm Stärke. Die Geschützausrüstung derselben besteht aus 4 zwölfzölligen, 4 sechszölligen und 8 Schnellfeuergeschützen, 2 Mitrailleusen und 6 Torpedo-Lancirrohren, die des „Georgij Pabjedonosew" aus 6 zwölfzölligen und 7 sechszölligen Geschützen, sowie einiger Mitrailleusen und 7 Torpedo-Lancirrohren. Ihre Fahrgeschwindigkeit beträgt 17 und 16 Knoten; sie sind aus Stahl gebaut. Ferner die beiden bereits genannten Popoffkas, „Nowgorod" und „Vice-Admiral Popoff", von 2500 und 3550 Tonnen Deplacement, 229 mm und 405 mm Gürtelpanzer, nur 6 Knoten Fahrtgeschwindigkeit und einer Geschützausrüstung von bezw. 2 elfzölligen Geschützen, 2 Torpedo-Lancirrohren, 2 Mitrailleusen und 2 zwölfzölligen Geschützen und 6 Torpedolancirrohren. Es liegt auf der Hand, daß Kriegsschiffe von so geringer Geschwindigkeit, ganz abgesehen von ihrer verfehlten Construction, sehr wenig brauchbar sind. Ein Panzerschiff von 12 400 Tonnen Deplacement ist im Bau.

Den erstgenannten 5 Panzerschlachtschiffen ersten Ranges schließt sich eine Torpedoflotte von 2 Torpedokreuzern, 16 Torpedobooten 1. Klasse und 9 Torpedobooten älterer Construction, sowie 10 Torpedokuttern an, und 50 Torpedoboote der Ostseeflotte sind der des Schwarzen Meeres zugetheilt.

Die beiden stählernen Torpedokreuzer „Lieutenant Kazavsky" und „Capitän Sacken", von 350 und 600 Tonnen Deplacement, besitzen einen Tiefgang von 2,7 Meter, 21 und 20 Knoten Fahrgeschwindigkeit und eine Geschützausrüstung von bezw. 9 4,7 Cm.-Schnellfeuerkanonen, 2 Torpedolancirrohren und 7 4,7 Cm.-Schnellfeuerkanonen, 7 Mitrailleusen und 7 Torpedolancirrohren. Die Torpedoboote 1. Klasse: „Adler", „Anakria", „Ajtodorj", „Anapa", „Batum", „Gagri", „Ismail", „Gelendzik", „Jalta", „Kilija", „Kodor", „Novorossicjsk", „Potj", „Reni", „Suchum" und „Cardak" haben 48 bis 150 Tonnen Deplacement, 17 bis 26 Knoten Geschwindigkeit und sind mit 2 bis 4 Mitrailleusen und 2 Torpedolancirrohren armirt. An Torpedobooten älterer Construction sind 6 für Fisch-Torpedos, 3 für Auslege-Torpedos und, wie erwähnt, 10 Torpedokutter vorhanden. Die Schwarze Meerflotte zählt somit incl. der ihr zugetheilten 50 Torpedoboote der Ostseeflotte die stattliche Anzahl von 87 Torpedofahrzeugen. Im Bau befinden sich 3 Torpedokreuzer, 9 Torpedoboote 1. Klasse und 1 Torpedotransportschiff.

An ungepanzerten Kreuzern zählt die Schwarze Meerflotte 7, den „Cerus Morec", „Donec", „Kubanec", „Terec", „Uralec", „Zaporozec" und „Zabcjaka", von 1224 bis 1234 Tonnen Deplacement und 3 bis 7 Geschützen. An Schraubenschoonern ebenfalls 7, ferner 3 Dampfer, 1 Yacht, 1 Kutter, 2 Minenleger, 1 Minenschiff und circa 15 Schiffe, darunter 3 Panzerschiffe und 2 Panzerkanonenboote und eine Anzahl kleinerer Dampfer für den Hafen-, Werft- und Signal-Dienst; endlich ein Schrauben-Transportdampfer, „Opyt", von 3920 Tonnen Deplacement für Truppentransporte. An Dampfern der freiwilligen Flotte sind 13 vorhanden, von 1200 bis 5000 Tonnen Deplacement von verschiedenartiger Geschützarmirung.

In derartiger Zusammensetzung und Ausrüstung stellt sich die russische Flotte des Schwarzen Meeres bei ihrem hohen Personalbestand, ihren häufigen Uebungen und ihrer vortrefflichen Haltung der Schiffe der türkischen Flotte als an Qualität überlegen dar, obgleich die letztere 17 Panzerschiffe, 73 ungepanzerte Fregatten, Corvetten, Kreuzer 2c. und 24 Torpedofahrzeuge zählt. Denn die russische Schwarze Meerflotte ist der türkischen, welche nur ein Panzerschiff von 8990 Tonnen Deplacement, im übrigen nur Panzerschiffe von unter 6800 Tonnen Deplacement aufweist, an großen Schlachtschiffen und an Zahl der Torpedoboote beträchtlich überlegen, und ihre Schiffe, die aus den 80er und Anfang 90er Jahren stammen, sind von besserer Construction, wie die sämmtlichen aus der Zeit der Regierung Sultans Abdul Azis, und zwar den 60er und 70er Jahren (bis auf den „Hamidije" von 1885) stammenden türkischen Panzerschiffe.

Nur selten kreuzt ein türkisches Kriegsschiff, kaum noch mit Rücksicht auf die betreffende Prohibitiv-Bestimmung des Pariser Friedens, im Schwarzen Meer; nur Truppentransportdampfer sind dort zeitweise in Bewegung. Die wenigsten türkischen Kriegsschiffe sind zum sofortigen Auslaufen in Bereitschaft, während russischerseits eine beträchtliche Anzahl von Schiffen in Ausrüstung gehalten wird, und neuerdings die Bemannungen der Schiffe und Geschwader mit ihren Ober- und Stabsoffizieren auch während des Winters und überhaupt während der Ausschiffung vereinigt bleiben, und die Matrosendepots dementsprechend reorganisirt wurden. Für die Mehrzahl der türkischen Kriegsschiffe bedarf es einer beträchtlichen Zeit, ehe sie ihren Ankerplatz verlassen und gefechtsbereit in See gehen können. In einer derartigen Verfassung befindlich, kam die türkische Flotte während des letzten russisch-türkischen Krieges zu keiner Geltung.

Als Hauptaufgabe der russischen Flotte des Schwarzen Meeres stellt sich für ihre Mitwirkung bei einem Kriege gegen die Türkei, und zwar bei dem heute oft erwähnten Seeangriff auf Konstantinopel diejenige dar, das Auslaufen der für eine plötzliche Action wenig bereiten türkischen Flotte aus dem Bosporus ins Schwarze Meer zu verbieten, um damit jede Störung der Landung von der See her zu verhindern. Es liegt ihr ob, den Bosporus zu sperren und sich zu diesem Zweck im Verein mit Landungstruppen der nördlichsten Uferbefestigungen am Eingang des Bosporus zu bemächtigen. Die Durchführung der ungemein schwierigen Aufgabe der Forcirung des Bosporus, welche von mancher Seite als ihr Ziel bezeichnet wird, braucht deshalb noch keineswegs von ihr verlangt zu werden. Nicht mit Unrecht hoben daher englische Fachmänner bei den Erörterungen über die Nothwendigkeit der Befestigung von Konstantinopel gegen einen russischen Handstreich hervor, daß die Pforte vor allem gut thun werde, zum Schutze ihrer Hauptstadt die türkische Flotte gehörig zu verstärken und dadurch am sichersten jenem russischen Anfall vorbeugen werde. Wenn jedoch heute Rußland sich mit seiner Flotte des Schwarzen Meeres im Besitz eines starken und der türkischen Flotte qualitativ überlegenen Seeangriffsmittels befindet, so erscheint dennoch gegenüber der etwa dreifachen Ueberlegenheit der türkischen Flotte an Zahl der Panzerschiffe, der Sieg der russischen Flotte ein keineswegs verbürgter; allein immerhin muß der bei der derzeitigen russischen Flottenrevue bei Sebastopol zum Ausdruck gelangende Fortschritt der Schwarzen Meerflotte als ein Resultat bezeichnet werden, welches eine erhebliche Stärkung der maritimen Wehrmacht Rußlands, glücklicherweise außerhalb der Angriffssphäre Deutschlands, bedeutet, und auf welches Rußland mit Genugthuung blicken kann.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Daß der **Kaiser** seine Nordlandsreise aufgeschoben hat, ist bereits gemeldet worden; während aber zuerst als Grund für den Aufschub die Rücksicht auf die ernste politische Lage angegeben wurde, wird jetzt darauf hingewiesen, daß der zweite Sohn des Kaisers am 7. Juli sein zehntes Lebensjahr vollende, womit dem Herkommen des königlichen Hauses entsprechend dessen Eintritt in die Armee verbunden sei, und daß der Kaiser seine Reise erst nach der damit verknüpften besonderen Feierlichkeit antreten wolle. Wahrscheinlich ist, daß beide Gründe zusammengewirkt haben, um die Entschließung des Kaisers herbeizuführen. Bei dem Pflichtgefühl des Kaisers und seinem regen Interesse für die in Aussicht stehenden Reichstagsverhandlungen ist auch anzunehmen, daß er, ebenso wie er aus gleichem Grunde die Rückkehr von der Romreise beschleunigte, auch erst das Schicksal der neuen Militärvorlage abwarten wird, ehe er auf längere Zeit die Residenz verläßt. Die beabsichtigte Theilnahme der Kaiserin an der Nordlandsfahrt soll neuerdings wieder zweifelhaft geworden sein.

* **[Fürst Bismarcks Organ über die Wahlen.]** Die „Hamb. Nachr.", die bisher dem Wahlkampfe gegenüber sich sehr zurückhaltend gezeigt haben, äußern sich nunmehr in einem „zu den Wahlen" überschriebenen Artikel über den neu zu wählenden Reichstag. Es wird darin mit Recht Gewicht darauf gelegt, daß der Reichstag nicht lediglich die Militärvorlage zu entscheiden hat, sondern daß er auf fünf Jahre gewählt wird und in dieser Zeit berufen ist, über die wichtigsten Angelegenheiten der Nation zu berathen und abzustimmen. Zu etwaigen weiteren Auflösungen des Reichstages, wenn die Wahlen oppositionell ausfallen sollten, wird bemerkt:

„Eine Auffassung, die von vornherein die Unterwerfung des Reichstages als naturgemäßes Endergebniß ins Auge faßt, ist unverfassungsmäßig. Reichstag und Bundesrath sind in der Gesetzgebung gleichberechtigte Factoren; keiner von beiden hat den Anspruch, den anderen im Namen des Vaterlandes unter seinen Willen zu zwingen, sondern der ungestörte Gang der Gesetzgebung ist auf die ununterbrochene Herstellung von Compromissen angewiesen. Dem widerspricht es, wenn in officiösen Artikeln den Wählern vorgehalten wird, es nütze doch nichts, die Candidaten mit Rücksicht darauf auszuwählen, daß der neue Reichstag nicht nur über die Militärvorlage abzustimmen habe, denn wenn er die Militärvorlage ablehne, werde er abermals aufgelöst, und dann müsse man sich doch nach willfährigeren Candidaten umsehen. Einmal ist letztere

---

40) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Herr v. Rohnsdorff schien heute in rosigster Laune. Während des Diners sprühte er förmlich von lustigen Einfällen, humoristischen Toasten auf alles Mögliche und witzigen Bonmots. Wie in der schönen, guten, alten Zeit, da ihm ein Strom Goldes noch durch die Finger floß und alles mit glänzendem Lichte erfüllte. Die Gäste beruhigten sich über ihre anfängliche Besorgniß wegen seines vermutheten Durchfalles bei der Wahl. Seine Erklärung bezüglich des Barbiers mußte doch wohl auf Wahrheit beruhen, gewiß war ihm der Bahnhof für Grafenstein sicher, lachte ihm doch der Erfolg aus allen den vielen feinen Fältchen seines Gesichtes.

Frau Henriette jedoch ließ sich nicht täuschen. Sie sah, wie seine Mundwinkel zuweilen nervös zuckten, wie seine Hand sich um das Weinglas krampfte, wenn er trank, wie er diesen Wein — Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Madeira, Champagner — hinunterstürzte, ohne daß er anscheinend irgend welche Wirkung verspürte, und sie sah, wie es in seinen Augen aufflackerte, wenn er oft, sehr oft zu Ulla hinüberblickte, die mit verdrossener Miene die Schmeicheleien ihres Tischherrn, des Herrn Krebs v. Kunkelsberge, hinnahm, nur hin und wieder einmal ein wenig mehr als „Ja! Ja!" oder „Nein! Nein!" zu erwidern. Der junge Mann schien jedoch nichts von ihrer Geistesabwesenheit und Gleichgiltigkeit zu merken; er schwatzte unaufhörlich mit strahlendem Gesichte, und flüsterte Frau Henriette einmal beim Anstoßen mit pfiffigem Schmunzeln zu:

„Oh, dnädide Frau! Fräulein Ulla defällt mir tolossal! Undeheuer deistreich!"

Er amüsirte sich augenscheinlich köstlich und lachte selbst in seiner vielleicht mehr als gutmüthigen Weise mit, als Litte, die auf seiner anderen Seite neben Baumeister Waldeck saß, sich um diesen jedoch unverantwortlich ungezogen gar nicht kümmerte, ihm auf seine Bitte um eine „Durte" ein Stückchen Torte auf den Teller legte. Beim Braten wurde der Freiherr unruhig, rückte einige Male auf seinem Stuhle hin und her und stand dann auf, um nach einer heiser herausgepreßten Entschuldigung das Zimmer zu verlassen.

„Ich gin gleich wieder zurück, Henriette!" sagte er, ihrem besorgten Blick ausweichend. „Ich will nur schnell einmal nach Engstrandt sehen. Vielleicht, daß er jetzt aufgewacht ist!"

Der Indier schlief jedoch noch immer. Er fuhr erst empor, als Herr v. Rohnsdorff vielleicht absichtlich gegen seine Hängematte stieß und sie so in Schwingung setzte.

„Du bist's, alter Rochus?" fragte er, noch ein wenig schlaftrunken. „Was giebts?"

„Ich wollte dich nur bitten", entgegnete der Freiherr stockend, „doch herüber zu kommen! Was soll man von mir denken, wenn man erfährt, daß sich mein bester Freund, der in meinem Hause weilt, von unserer Gesellschaft ausschließt?"

Herr v. Engstrandt drückte seine Hand.

„Bist doch immer noch der alte, liebe Kerl, Bruderherz!" sagte er. „Gar nicht wie die Anderen, die nichts eiliger zu thun hatten, als sich den armen Strolch und Landstreicher vom Halse zu schaffen!"

Der Freiherr sah ihn starr an.

„Na, na!" machte er gezwungen lachend. „Mit deiner Armuth — das ist wohl nicht so weit her! Ich habe nette Dinge von dir gehört. Herr Schwiegersohn eines indischen Fürsten!"

Der Andere schaute erstaunt auf, während er aus der Hängematte stieg.

„Wie, du weißt?" rief er.

„Alles! Du bist mit einer Prinzessin verheirathet gewesen, hast nach ihrem Tode lange Jahre in Bombay auf einem eigenen Besitzthum gewohnt und . . ."

„Dieses Besitzthum! — Es ist nicht weit her damit! Mehr Last als Einkommen! Nicht einmal verkaufen kann man das Ding, so verwahrlost ist's! Und darum — ich wollte dich schon um Rath fragen, Rochus, du bist ja ein erfahrener Landwirth — ich suche nämlich eine Hypothek."

Herr v. Rohnsdorff fuhr zusammen und wurde kreidebleich.

„Du", stammelte er, „du suchst eine Hypothek?"

„Ja! Und vielleicht ließe sich das hier arrangiren! Wenn du mir ein wenig behilflich sein wolltest, Rochus — nicht zu hohe Zinsen, natürlich, und — —; aber warum rennst du denn fort, Rochus?"

Der Freiherr hatte kurz Kehrt gemacht und war bereits vor der Thür.

„Haha!" lachte er durch die Zähne und seine Augen rollten wild „Er sucht eine Hypothek! Es ist zu lächerlich! Wir, wir brauchen unsere Hypotheken selbst."

Er schlug die Thür dröhnend hinter sich ins Schloß.

„Sei nur nicht böse, Bruderherz!" rief der Indier ihm nach. „Ich komme ja gleich! Ich bin sofort da!"

Draußen fuchtelte Herr v. Rohnsdorff mit der Faust in der Luft umher.

„Und so was will ein indischer Nabob sein!" stöhnte er — dann reckte er sich hoch empor und die Gewitterfalte erschien zwischen seinen Augenbrauen.

„Es muß sein! Es ist kein anderer Ausweg! Es muß sein, muß, muß, muß!"

* * *

Nachdem der Freiherr in den Speisesaal zurückgekehrt war, schien seine Laune womöglich noch rosiger geworden, als früher. Er setzte sich jedoch nicht auf seinen alten Platz neben Frau Henriette, sondern stellte sich einen Stuhl zwischen Ulla und ihren Nachbar, auf der Herrn v. Kunkelsberge entgegengesetzten Seite.

„Der reine Belagerungszustand!" dachte Frau Henriette seufzend, während sie ängstlich das junge Paar betrachtete. „Rechts Litte, links Rochus — wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat, so führt er's durch! Biegen oder brechen!"

„Nichts da, Kinder!" rief Herr v. Rohnsdorff jovial, sich von Ulla abwendend, der er einige sie anscheinend erschreckende Worte zugeraunt hatte. „Aufgestanden wird heute nicht! Dieser Tag hat es wohl verdient, daß sich das Souper an das Diner reihe. Bei Gott! Lange genug ist's schon her, daß dieser alte Schloßkasten eine fröhliche Gesellschaft sah, wie in den früheren schöneren Zeiten. Darum Pioch" — Pioch stak in seiner Gala-Livrée und versah die Functionen eines Ceremonienmeisters — „fort mit dem Dessert vom Tische, fort auch mit dem Tischtuche! Wie bei den alten Urdeutschen soll's sein, auf blankem Eichenholze! Und dann die alten Ritterhumpen her, die den Rohnsdorffs seit Jahrhunderten gedient haben, und von dem Rheinwein aus dem Winkel, weißt du, den wir das „fidele Burgverließ" genannt haben! Heut ist unsere Parole: Wein . . ."

„Gesang und Liebe!" fiel Herr von Kunkelsberge ein und schoß einen brennenden Blick in Ullas Augen ab, den diese wohl aus dem einzigen Grunde nicht erwiderte, weil sie ihn nicht gesehen hatte.

Des Freiherrn Standrede hatte einen durchschlagenden Erfolg. Im Nu war der Tisch abgeräumt, die silbernen Ritterhumpen aus dem Ahnensaale und der achtzigjährige Rüdesheimer herbeigeschafft und die Sitzung begann mit dem Rundgesang, den Herr v. Rohnsdorff intonirte:

„Rund-, Rund-, Rund-, Rund-,
Es geht ein Rundgesang an uns'rem Tisch herum
Bidebum!
Es geht ein Rundgesang an uns'rem Tisch herum.
Drei mal drei ist neune,
Ein Hoch dem Wein vom Rheine!
Zwanzig ist ja zweimal zehn,
Bisewisewitt laß' einen geh'n!
Laß' einen geh'n!"

„Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude", stimmte er dann an, und seine Augen glühten, seine Lippen lächelten und es war ihm zu Muthe, wie an jenem Morgen der Lieutenantszeit, ehe Engstrandt in sein Zimmer getreten war und die Wechsel zerrissen hatte.

Nachdem das Lied geendet, setzte er den gefüllten Humpen an und trank ihn leer bis zum Grunde. Als er ihn umgekehrt auf den Tisch schlug, rann nur ein einziger Tropfen heraus und blieb auf dem vom Alter gedunkelten Eichenholze liegen, wie eine glänzende Thräne.

„Hat's gut gemacht, hat's gut gemacht!"

antwortete der Chor,

„D'rum wird er auch nicht ausgelacht!
Er hat gut gehoben, d'rum wollen wir ihn loben,
Es ist nichts d'rin geblieben, d'rum wollen wir ihn lieben!
Rund-, Rund-, Rund-, es geht ein Rundgesang" . . .

ging's weiter.

Und die Augen der Männer glänzten, und ihre Brust dehnte sich, wie vom Hauch der Frühlingsluft, und die Finger klopften den Rhythmus des Ganges auf dem Tische, und jeder sang das Lied, welches ihm in der Jugend das liebste gewesen war.

Während des Essens hatten Litte und Baumeister Waldeck sich ungeheuer eifrig unterhalten. Er hatte begonnen:

„Befehlen Sie noch Suppe, gnädiges Fräulein?"

„Ich danke sehr."

Pause.

„Weiß- oder Rothwein?"

„Ich danke sehr! Ich trinke nur Wasser!"

Eventualität keineswegs als unvermeidlich anzusehen und sodann involvirt das officiöse Argument eine Zumuthung, die im Interesse der Wahrung des Ansehens der Volksvertretung Ablehnung erfahren sollte."

Am Schlusse heißt es:

„Wenn die bevorstehenden Wahlen dem deutschen Reich und Volk zum Heil ausschlagen sollen, kommt es nicht sowohl darauf an, Männer in den Reichstag zu schicken, die es als ihre einzige Aufgabe betrachten, die Militärvorlage angebrachtermaßen zu bewilligen, sondern Abgeordnete zu wählen, die zwar gewillt sind, sich mit der Regierung über eine wirklich zweckmäßige Verstärkung der Wehrkraft zu einigen, aber daneben die Garantie bieten, daß ihnen die Wahrung der Interessen des Landes stets höher stehen wird, als fractionelle Streberei, und daß sie den Ansprüchen der Regierung gegenüber immer diejenige Selbständigkeit zu wahren wissen, ohne welche die constitutionelle Regierungsform mit parlamentarischer Majoritätsbeschlußfassung lediglich den Deckmantel eines dann doppelt gefährlichen Regierungsabsolutismus bildet."

* **[Herr Ahlwardt und Herr Paasch]** machten einander den Vorrang in dem großen Verunglimpfungs-Feldzuge streitig, den sie einen Befreiungskampf nannten. Herr Ahlwardt ist in zwei Prozessen überführt worden, die kläglichsten Klatschereien und die grundlosesten Beschuldigungen in Wort und Schrift verbreitet zu haben; als „gewerbsmäßiger Ehrabschneider" ist er an Gerichtsstätte gekennzeichnet worden, und der Reichstag hat weiteren Anlaß erhalten, dieses Urtheil einmüthig zu bestätigen. Nun ist Herr Paasch an die Reihe gekommen, der Mann, der als Schutzzeuge für Herrn Ahlwardt vor Gericht aussagte, Preußen habe schon einmal einen jüdischen Cultusminister gehabt. Als Herr Paasch seine ersten ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen den Gesandten v. Brandt erhob, da empfingen unbefangene Zuschauer den Eindruck, es handle sich um Hirngespinnste eines Unzurechnungsfähigen. Dieser Ansicht gab auch in einer Erklärung im „Reichsanz." das Auswärtige Amt Ausdruck. Doch was wäre, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", thöricht genug, um nicht heute von gewissen Versammlungen geglaubt zu werden? Herr Paasch fühlte sich zu Großem berufen; er bewarb sich wie Herr Ahlwardt um ein Reichstagsmandat. Er steigerte seine Angriffe, er klagte über Rechtsverweigerung, er bezichtigte die höchsten Würdenträger in Reich und Staat abscheulicher Handlungen. Und was von allem, das Herr Paasch zum besten gegeben hat, entspricht der Wahrheit? In den wichtigsten Punkten hat der Angeklagte selbst zugestehen müssen, daß er verleumderische Unwahrheiten verbreitet habe; sein Vertheidiger nicht einmal konnte die Freisprechung beantragen, sondern nur um eine mildere Freiheitsstrafe bitten. Hr. Paasch machte als Entschuldigung seinen „guten Glauben" geltend, den guten Glauben, der sich auf einen als geisteskrank anerkannten Gewährsmann stützt. Staatsanwalt wie Gerichtshof waren für die Lehre unzugänglich, daß man jeden Menschen, hoch wie gering, schmähen und verleumden dürfe, wenn man sich nur auf irgend jemand oder irgend etwas berufen könne, um seinen „guten Glauben" darzuthun. Aber der Vertreter der Anklagebehörde geißelte zugleich die Eitelkeit, die Großmannssucht der Skandalmacher, die um jeden Preis von sich reden machen wollen, wie jene Buben, die in belebten Straßen Fensterscheiben einschlagen, um sich für diese Heldenthat verhaften zu lassen. Herrn Paasch ist eine Gefängnißstraße von 1 Jahr und 3 Monaten zugemessen worden; er ist übler gefahren als Herr Ahlwardt, und erst ein Theil seiner Anschuldigungen ist zur Aburtheilung gekommen. Aber die Paasch und Ahlwardt sind nicht einzig in ihrer Art, sie finden wahlverwandte Mitarbeiter und Nachfolger, die — vermuthlich auch dasselbe Ende finden werden.

* **[Die Generalversammlung des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten]** findet am Freitag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, Leipzigerstraße Nr. 3 (Herrenhaus) statt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Vorsitzenden und des Generalsecretärs; 2) Rechnungsablage des Kassirers und Bericht der Revisoren über das Jahr 1892/93; 3) Ertheilung der Decharge; 4) Ergänzungswahl des Vereinsvorstandes; 5) Wahl zweier Revisoren und zweier Stellvertreter derselben; 6) Budget des Jahres 1893/94; 7) Bericht der Central-Transportcommission.

* **[Der Pferdefleischverbrauch]** ist in Deutschland allenthalben im Steigen begriffen. Im Jahre 1892 wurden in Berlin 8182 Pferde geschlachtet, in Breslau 3431, Hamburg 1727, Dresden 1428, Köln 1415, Hannover 1400, Magdeburg 1193, Leipzig 1053. In ähnlicher Weise sind auch die Ziffern für kleine Städte entsprechend ihrer geringeren Einwohnerzahl immer noch ziemlich bedeutend. Man darf annehmen, daß zum weitaus größten Theil das Pferdefleisch seine Verwendung in der Küche der ärmeren Bevölkerung und in Speiseanstalten findet, die bei der Massenspeisung für wenige Groschen noch ein schmackhaftes und nahrhaftes Mittagbrod zu liefern suchen.

Rußland.

* **[Der Getreidehandel in Südrußland.]** In der „Nowoje Wremja" berichtet eine Correspondenz aus Odessa über das Darniederliegen des Getreidehandels in Südrußland. Im Hafen von Odessa seien mitunter nur zwei oder drei auswärtige Dampfer. Als Grund des Darniederliegens führt die Correspondenz die geringe Einfuhr des russischen Getreides nach Deutschland an, was durch die Concurrenz anderer an der Donau Ackerbau treibender Staaten bewirkt werde. Der Correspondent bezeichnet als einziges Mittel, um hierin Besserung zu schaffen, Verkehrserleichterungen gegen Deutschland sowie Ermäßigung der deutschen Kornzölle. Das werde von der ganzen südrussischen Handelswelt anerkannt, welche mit Sehnsucht auf die Verwirklichung dieser ihrer Wünsche warte.

Amerika.

Newyork, 16. Mai. Zum Empfang der spanischen **Infantin Eulalia** werden hier große Vorbereitungen gemacht. Dieselbe verließ gestern Nachmittag Havana. Die Regierungs-Yacht „Dolphin" unter der Führung des Commandeurs Davis wird dem Dampfer der Infantin entgegenfahren und die Gäste nach Washington escortiren. Sofort nach ihrer Ankunft in Washington wird die Prinzessin dem Präsidenten Cleveland einen Besuch abstatten, welchen derselbe wahrscheinlich erwidern wird.

Von der Marine.

V **Kiel**, 17. Mai. Heute traf der Transportdampfer „Pelikan", von Karlskrona kommend, in unserem Hafen ein. Das Schiff war am Sonnabend nach dort gegangen, um den drei **auf Strand gerathenen Schul-Torpedobooten** „S 3", „S 5" und „S 34" Hilfe zu leisten. Von den Fahrzeugen war, als der „Pelikan" gestern Mittag die Unfallstätte verließ, eins noch nicht abgebracht. Der Marine-Werftdampfer „Norder" und ein schwedisches Kanonenboot befinden sich zur Assistenz bei den Torpedobooten.

Zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß hat gestern der Aviso **„Grille"** (Commandant Corvetten-Capitän Ehrlich) in Dienst gestellt. Das Schiff beginnt nächste Woche mit seinen Kreuzfahrten in der Ostsee, welche sich bis Memel erstrecken werden. Am 15. November stellt die „Grille" wieder außer Dienst.

Zur Wahlbewegung.

⊙ **Berlin**, 18. Mai. **Im fünften Berliner Wahlkreise**, woselbst Herr Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** candidirt, ist bereits ein besonders heftiger Wahlkampf entbrannt. Die socialistische Presse macht es dem freisinnigen Candidaten ganz besonders zum Vorwurf, daß er in Folge der Danziger Säcularfeier bei der Abstimmung über den „Antrag Huene" gefehlt hat. Auf der anderen Seite wird Herr Baumbach wegen einer Bemerkung über die russisch-französische Allianz angegriffen. Herr Baumbach hatte am 14. d. M. u. a. die Bedeutung des Dreibundes gegenüber einer russisch-französischen Allianz erörtert. Er fügte hinzu, daß eine eigentliche Allianz zwischen Frankreich und Rußland gar nicht existire, was ihm der französische Botschafter in Berlin einmal gesprächsweise selbst bemerklich gemacht habe. Diese ganz beiläufige Bemerkung ist nun in der Presse in der lächerlichsten Weise aufgebauscht worden, als ob eine Art Verschwörung zwischen Herrn Baumbach und dem französischen Botschafter bestehe. Und doch handelt es sich nur um eine allgemein bekannte Thatsache und um ein harmloses Zwiegespräch bei einer gelegentlichen Begegnung der beiden Herren, die vor längerer Zeit einmal in einer Gesellschaft stattfand. Und darum solche lächerliche Uebertreibungen und geschmacklose Redensarten. Wenn es so weiter geht, kann der Berliner Wahlkampf recht nett werden!

* **[Aus Schleswig-Holstein.]** Angesichts der Einigkeit der Freisinnigen auf dem Parteitage in Neumünster — so schreibt man dem „Berl. Tagebl." aus Schleswig — ruft das Vorgehen der freisinnigen Führer im Wahlkreise Tondern-Husum-Eiderstedt lebhaftes Bedauern hervor. Die Ablehnung Professors Seelig-Kiel durch die Mehrheit der Vertrauensmänner des Wahlkreises bedeutet eine schwere Schädigung der freisinnigen Sache. Die erdrückende Mehrheit der Wähler im Wahlkreise Tondern-Husum-Eiderstedt steht auf dem Standpunkte unseres bisherigen bewährten Vertreters Professor Seelig. Durch die Aufstellung des der freisinnigen Volkspartei angehörenden Directors Lange-Lübeck, ist der freisinnige Sieg sehr in Frage gestellt. Was hilft es, daß die Führer nach links abschwenken, wenn die Wählermassen auf dem bisherigen liberalen Standpunkte verharren? Namentlich im Schleswigschen, in unmittelbarer Nähe der Grenze, ist es vollständig aussichtslos, Candidaten der freisinnigen Volkspartei durchzubringen. Die Grenzbewohner halten eine Verständigung mit der Regierung unter der Bedingung der Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für entschieden angebracht. Im Interesse der gemeinsamen liberalen Sache geben wir uns der Hoffnung hin, daß eine Einigung der Freisinnigen herbeigeführt werde. Das hervorragendste freisinnige Organ des Wahlkreises, die stets entschieden fortschrittlichen „Eiderstedter Nachrichten", stellen sich rückhaltlos auf Seiten unseres seitherigen Abg. Professor Seelig, indem sie schreiben: „Hoffentlich wird jede Spaltung in der freisinnigen Wählerschaft unseres Wahlkreises vermieden, damit die Wiederwahl des bewährten, mit den einschlägigen Verhältnissen bestens vertrauten Volksmannes Professor Seelig schon im ersten Wahlgang gesichert ist."

Das entspricht der Stimmung in der Mehrheit der freisinnigen Wählerschaft.

* **Aus Siegen** berichtet die „Kölnische Ztg.": Die Verhandlungen der Nationalliberalen mit den Conservativen haben zu keinem Ergebniß geführt, da letztere von der Candidatur **Stöckers** nicht abgehen wollen. Weitere Verhandlungen würden auf Grund dieser Erklärung zwecklos sein, und darum wird die nationalliberale Partei jetzt einen eigenen Candidaten aufstellen.

* In **Baiern** mehren sich selbst auf Seiten der entschiedensten Freisinnigen, wie dem „B. T." berichtet wird, die **Proteste** gegen den Namen „Freisinnige Volkspartei". (In Baiern sind unter des Freiherrn v. Stauffenberg Leitung die Freisinnigen und Nationalliberalen vielfach gegen die dortigen Demokraten zusammengegangen. D. Red.).

*

Telegramme.

Berlin, 18. Mai. Den heute veröffentlichten **Wahlaufruf** zu Gunsten der „**freisinnigen Vereinigung**" haben unterschrieben: Professor Dr. Theodor Mommsen, Dr. Georg v. Bunsen, Justizrath Makower, Professor Dr. Bach, Realgymnasialdirector, Alwin Ball, Bankier, Dr. W. Dietrich, A. Frentzel, Geh. Commerzienrath, Vorsitzender der Aeltesten der Kaufmannschaft und Präsident des deutschen Handelstages, Prof. Dr. Paul Goldschmidt, Prof. Dr. Gusserow, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Karl Gusserow, Prof. Dr. Otto Hirschfeld, Dr. Hirsch Hildesheimer, A. Hoffmann, Kammergerichtsrath, Heinr. Kochhann, Stadtrath und Aeltester der Kaufmannschaft, Dr. med. Koerte, Geh. Sanitätsrath, Koerte, Regierungsbaumeister, Dr. Kunheim, Consul, Heinrich Leo, Bankier, Lesse, Justizrath, M. Levy, Justizrath, B. Liebermann, Geh. Commerzienrath, Prof. Dr. Oscar Liebreich, Geh. Medizinalrath, Dr. Wilhelm Löwenthal, Fritz Mauthner, Ferdinand Meyer, Karl Mommsen, Assessor a. D., Dr. Hugo Preuß, Privatdocent an der Universität, Ferdinand Reichenheim, Julius Reichenheim, Aeltester der Kaufmannschaft, Röstel, Stadtrath a. D., Dr. Rosenthal, Bürgermeister a. D., Siegfried Sobernheim, Aeltester der Kaufmannschaft, G. Struwe, Stadtrath und Rittergutsbesitzer. **Beiträge zum Wahlfonds** wolle man an Herrn Landtagsabgeordneten Friedrich **Goldschmidt**-Berlin, Landsberger Allee 27, einsenden.

Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** erklärt im „Berliner Tageblatt", seine Aeußerungen in der Berliner Wählerversammlung am 14. Mai (wonach der französische Botschafter erklärt habe, ein französisch-russisches Bündniß existire nicht) bezögen sich darauf, daß er im Laufe des verflossenen Winters zufällig dem **französischen Botschafter Herbette** begegnet sei, welcher auf eine Bemerkung betreffend die **franco-russische Allianz** erwidert habe, er glaube nicht, daß man von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland sprechen könne. (Vergleiche dazu die oben stehende Berliner ⊙-Correspondenz.)

Dem „Berl. Tagebl." zufolge stellte der **Bund der Landwirthe** für die Unterstützung der Wahl des Prinzen **Handjery** wie überhaupt jedes conservativen Candidaten die Bedingung, daß dieselben sich schriftlich verpflichten sollten, im Reichstage für die Interessen des Bundes einzutreten. Auf diese Bedingung hin hat Prinz Handjery seine **Candidatur zurückgezogen.**

Im Wahlkreis **Kalbe-Aschersleben** ist Dr. Eduard **Engel** Candidat der **Freisinnigen Vereinigung.**

In **Malchin** ist Assessor **Mommsen** Candidat der **Freisinnigen Vereinigung.**

In **Schleswig** haben die Conservativen und Nationalliberalen beschlossen, für **Lorenzen** (Freis. Vereinigung) zu stimmen.

In **Tondern** hält die große Mehrheit der Freisinnigen die Candidatur **Seelig** (Freis. Vereinig.) aufrecht.

Der liberale Wahlverein in **Waldenburg** wird einen Candidaten der freisinnigen Vereinigung aufstellen.

Prof. **Paasche** hat die nationalliberale Candidatur für **Magdeburg** angenommen.

Die ultramontane **„Germania"** sagt: „Das **Telegramm** des Erzbischofs **Stablewski** an polnische Abgeordnete würde eine politische **Beeinflussung** in sich schließen, wie wir keine andere der Art in den 45 Jahren des preußischen parlamentarischen Lebens von kirchlicher Seite kennen."

Dr. **Sigl** ist in **Kelheim** aufgestellt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Die „Militärische und politische Correspondenz" bestätigt auf Grund guter Informationen, daß General **v. Winterfeld** der Adressat des **Briefes des Prinzen Albrecht** sei und fügt hinzu, der Adressat sei gar nicht in den Besitz des Briefes gelangt. Auch der socialdemokratische „Vorwärts" kannte den Namen desselben nicht, als ihm das Schriftstück zugestellt resp. zugesteckt wurde.

— Aus **Breslau** wird der „Volkszeitung" telegraphirt, es sei von der **Militärverwaltung** an die Magisträte der schlesischen Städte Herrnstadt, Sulau, Ziegenhals, Tarnowitz, Kattowitz, Rosenberg, Winzig, Guhrau, Reichenbach, Lublinitz, Glatz, Neisse, Leobschütz, Neustadt, Grottkau, Oels und Breslau die Anfrage gerichtet, ob ihnen eine **Garnison** genehm resp. ob die **Ausdehnung** der vorhandenen möglich sei.

— Unter dem Vorsitz der **Kaiserin** hat heute im Elisabethsaal des Schlosses die **Jahresversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins** stattgefunden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, die **Börsenenquete-Commission** beendete heute die zweite Lesung und hat hiermit ihre Aufgabe bis auf den gutachtlichen Bericht an den Reichskanzler erledigt, zu dessen Feststellung binnen einigen Monaten eine nochmalige Versammlung stattfindet.

— **Schwennhagen** führte in der gestrigen **antisemitischen Versammlung**, die gegen 20 Pfg. Entrée abgehalten wurde, das Verschwinden der Hedwig Weber auf **Ritualmord** zurück. Das Kind sei von der „Alliance israélite" bei Seite geschafft. Das Kind müsse in einem hochherrschaftlichen Hause der Pallasstraße stecken. Die Polizei wisse darum.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Ministerialerlaß an die Regierungspräsidenten, welcher betont, daß die **Arbeitgeber**, nicht die Arbeitnehmer für rechtzeitige Beibringung der Marken in den **Quittungskarten** der Invaliditäts- und Altersversicherung während der Zeit der die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung **verantwortlich** sind. Die Versicherten sind nur dann verantwortlich, wenn sie unter Androhung von Strafe der auferlegten Meldepflicht nicht nachkamen.

Berlin, 18. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 43 257.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 108 029.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 19 549 21 839 77 657 (?) 184 475.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3879 4615 13 189 35 646 37 836 48 883 53 273 54 642 56 335 56 890 58 071 60 871 63 705 78 428 82 176 83 794 89 115 93 859 98 795 121 751 136 827 138 781 143 895 140 453 (?) 154 608 158 913 160 555 162 940 163 718 167 354 175 552 187 447 188 209.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2533 5495 15 314 17 492 33 248 38 697 38 993 40 726 42 236 43 513 51 495 56 817 62 956 67 331 67 558 74 180 79 406 82 064 86 900 87 699 96 068 97 149 109 501 122 453 123 908 127 491 134 938 134 957 136 334 139 247 141 287 148 521 152 796 153 867 155 736 158 442 160 223 162 237 162 390 173 004 185 383.

Berlin, 18. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 137 830.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 53 416 147 688.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 11 933 33 192 37 524 87 157.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 555 6535 16 168 19 916 23 630 28 197 30 025 31 544 48 797 52 872 57 651 64 077 86 629 90 255 91 557 93 357 95 765 95 989 96 939 107 026 108 262 114 885 119 988 130 676 134 915 138 047 139 038 173 016 180 200 188 556 189 950.

29 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 23 605 46 639 47 912 48 850 55 425 65 561 68 718 72 153 77 490 83 394 87 247 88 403 91 654 93 669 97 735 107 157 115 756 116 177 126 524 129 798 139 261 142 486 146 503 148 522 161 329 167 895 177 986 183 866 185 082.

Görlitz, 18. Mai. Der **Kaiser** traf heute 12½ Uhr hier ein und begab sich sofort auf den Festplatz. Die Enthüllung des Denkmals vollzog sich programmgemäß. Sodann erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen und Kriegervereine. Darauf begab sich der Kaiser mit Begleitung zum Festmahle. Bei dem Festmahl erklärte der Kaiser in dem von ihm gehaltenen Toast etwa Folgendes:

Es gelte, die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Dazu bedürfe die **Wehrkraft** einer **Erhöhung** und **Stärkung.** Er habe die Nation aufgefordert, die Mittel zu bewilligen. Vor dieser ernsten Frage, wovon das Dasein des Vaterlandes abhängt, stehen alle anderen Fragen zurück. Was das deutsche Volk auch trennen und die persönlichen Anschauungen in verschiedene Bahnen leiten möge, sei bei Seite gesetzt, da es die Zukunft des Vaterlandes gilt. Möge die Lausitz wie die übrigen Theile der Monarchie treu zu der Dynastie stehen und die gesammten deutschen Stämme fest geschaart um ihre Fürsten. Er trinke auf das Wohl der Lausitz und Görlitz.

Prag, 18. Mai. Das „Prager Abendblatt" schreibt: Den **jähen Abschluß der Landtagssession** verschuldeten diejenigen, welche die Fortsetzung der Verhandlungen durch ein allen Grundsätzen der parlamentarischen Ordnung und des Anstandes widersprechendes Vorgehen und noch nicht dagewesene Ausschreitungen unmöglich

---

Pause.

„Die Forellen sind wirklich großartig! Darf ich Ihnen noch ein Stück reichen?"

„Ich danke sehr! Ich habe mir gleich anfangs eine große Portion genommen!"

Pause.

So war das bis zum Schluß gewesen, und während sie mit einander sprachen, hatte Litte stets das Salzfaß vor ihr zum Object einer eingehenden Betrachtung gemacht, während Gerhard die architektonischen Formen der Pfeffermühle daneben studirt hatte.

Das war bei Tische gewesen. Nun, während des Rundgesanges brach das Gespräch ganz ab. Litte sang so eifrig mit, als erhalte sie für jede Note das Honorar einer Patti; Waldeck dagegen rauchte furchtbar, bis sein Kopf völlig in einer Dampfwolke verschwand.

„Herr Baumeister, Sie sind dran!" rief der Freiherr.

Der Angerufene guckte so jäh empor, daß Litte unwillkürlich zu ihm aufblickte. Und ihre Augen begegneten den seinen, die sich mit herausforderndem Spott auf sie gerichtet hatten.

„Ein russisches Volkslied!" winkte er dem Klavierspieler zu. „Markiren Sie nur die Guitarren-Begleitung!"

Alles schwieg erwartungsvoll. Litte starrte den Verhaßten an, wie gebannt, eine Ahnung beschlich sie . .

„Willst mich nehmen? Willst mich nehmen?
Paraßkewa! Paraßkewa!
Ach, ich sterbe, ach, ich sterbe,
Wenn du mich verschmähst, verschmähst!

Fort von hinnen! Fort von hinnen!
Also rief sie, also rief sie.
Weh wie konnte, weh wie konnte
Sie so grausam sein, so grausam?

Und was that er? Und was that er?
Schwimmt im Blut er? Schwimmt im Blut er? —
Nein, im Kruge, nein, im Kruge
Sitzet zechend er, ja zechend!"

Mit einem kräftigen Zuge leerte er den Humpen und setzte sich lachend nieder, in demselben Augenblicke, als Litte mit dunkel geröthetem Gesicht aufsprang.

„Oh, auch ich kann ein russisches Lied!" rief sie. „Und . . ."

„Aber Litte!" machte Frau Henriette bestürzt.

„Litte soll singen! Fräulein Litte, heraus mit dem russischen Liede!"

Litte wiegte sich unwillkürlich in den Hüften und von ihren Lippen kam ein leises, aber scharfes Pfeifen, während es in ihren dunkelgrauen Augen aufblitzte. Dann sang sie, halb sprechend, hohnvoll, schadenfroh, nach derselben Begleitung wie zu Waldecks Spottliede:

„Es fragt' mich Astafij,
Mich fragte Nikititsch:
O Daschen'ka sage,
Wann wirst du mich lieben?
Ich sagte: Astafij
Nikititsch, dir künd' ich's,
Du horche bedachtsam,
Dann werd' ich dich lieben:

Wann Eis auf der Wolga
Im Sommer dahintreibt;
Wann Blüthen der Winter,
Der frost'ge, hervorbringt;
Wann unten im Thale
Die Quelle hervorspringt,
Und oben zum Berge
Der Fluß seinen Lauf nimmt;

Wann du in den Wäldern
Suchst Blumen vergebens;
Wann Störe der Berg trägt
Und Adler die Wolga:
Dann werd' ich dich lieben,
Astafij Nikititsch!
Vernahmst du's auch richtig,
Und merktest du recht es?"

Mit einem zornmüthigen und doch schelmischen Lachen hatte sie begonnen.

Und geendet?

Sie wußte es nachher selbst nicht mehr. Sie erinnerte sich nur noch dunkel, daß ihr die Augen plötzlich furchtbar gebrannt hatten, als dränge sich etwas Fremdes von innen heraus hinein; daß dann alle die Gesichter vor ihr und hauptsächlich das eine, sich langsam wieder in eine Rauchwolke hüllende, merkwürdig verzerrt hatten, als wollten sie eben anfangen zu weinen, und daß schließlich die Köpfe rund um die Tafel gewackelt hatten, auf und nieder, hin und her, bis es nicht mehr zu ertragen gewesen und sie hinausgestürzt war, über die Treppen hinauf in ihre Bodenkammer. Und da, gerade als sie sich auf das Bett werfen wollte, da sah sie die Ursache jener seltsamen Beweglichkeit im Dämmerlicht des hereinbrechenden Abends auf ihre Hand liegen und preßte die Zähne zusammen und wischte die dummen, albernen Tropfen hinweg und rieb die Stelle, rieb unaufhörlich, bis . . . .

(Fortsetzung folgt.)

machten. Die Schuld ist um so beklagenswerther, als der Landeshaushaltsetat nicht festgestellt und daher zahlreichen dringenden Bedürfnissen der Bevölkerung nicht Rechnung getragen werden konnte. — Dasselbe Blatt meldet: In **Dobrowitz**, Bezirk Czaslau, drangen unbekannte Thäter in den israelitischen Tempel ein und **verwüsteten rituale Gegenstände.** In **Stroch**, Bezirk Podiebrad, wurde die **Wohnung** einer **Israelitin erbrochen** und die Hausgegenstände beschädigt. Die Thäter sind verhaftet worden.

Wien, 18. Mai. Im **niederösterreichischen Landtage** brachte heute der Abg. **Hauck** eine **Interpellation** ein wegen des Verbotes der **Theilnahme der Reserveoffiziere an studentischen Verbindungen.** Der Landmarschall lehnte die Beantwortung der Interpellation ab, weil der Gegenstand die oberste Militärbehörde betreffe und außerhalb der Competenz des Landtages liege.

Paris, 18. Mai. Der „Politique Coloniale" zufolge beschloß der **Ministerrath**, daß General **Dodds** demnächst nach **Dahomey zurückkehren** werde, um die Leitung der Expedition gegen den Rest der Streitkräfte des Königs Behanzin zu übernehmen. Der Kammer werde demnächst die bezügliche Creditforderung zugehen.

Petersburg, 18. Mai. In mehreren Gouvernements haben die **Cholera-Erkrankungs-** und Todesfälle wieder **zugenommen.** Vom 7. bis zum 13. Mai sind dem „Regierungsboten" zufolge im Gouvernement Podolien allein 241 Personen erkrankt und 68 gestorben.

Petersburg, 18. Mai. Gestern trafen vor Kronstadt und dem Petersburger Seehafen die **ersten Dampfer** aus dem Auslande ein. Auf der Kronstädter Rhede und auf See ist jedoch noch **Treibeis** vorhanden.

Kapstadt, 18. Mai. Ein genauerer Bericht des Hauptmanns Francois ergiebt, daß bei der **Erstürmung der Feste Hornkranz** von der Besatzung 50 Mann getödtet und 100 verwundet wurden. Hendrik Witboi, zu größeren militärischen Unternehmungen unfähig, ist nach dem Westen geflohen.

Danzig, 19. Mai

* **[Einsicht der Wählerlisten.]** Wir erinnern wiederholt daran, Einsicht in die Wählerlisten zu nehmen. Die Eile, mit welcher die Wählerlisten für den Reichstag nach der Auflösung aufgestellt werden mußten, legt jedem Wähler, der sich sein Wahlrecht sichern will, diese Pflicht besonders nahe.

* **[Verlängerte Giltigkeit.]** Wir machen darauf aufmerksam, daß die am Sonnabend dieser Woche gelösten Eisenbahn-Rückfahrkarten mit 3tägiger Giltigkeit wegen des Pfingstfestes zur Rückfahrt noch am sogenannten dritten Feiertage, ausnahmsweise also 4 Tage Giltigkeit haben.

* **[Gedächtnißfeier.]** Zu Ehren seines verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Oscar **Gamm**, veranstaltet der Danziger Männergesang-Verein morgen (Sonnabend) Abend 8 Uhr im Saale des Schützenhauses eine Gedächtnißfeier, der folgende Ordnung zu Grunde gelegt ist: 1) Präludium. 2) Gemeinschaftlicher Choralgesang. 3) Ansprache eines Vorstandsmitgliedes. 4) Trauerchor von Jul. Otto (Danziger Liedertafel und Danziger Männergesang-Verein). 5) Gedächtnißrede des Herrn Prediger Dr. Mannhardt. 6) Gemeinschaftlicher Schlußgesang.

* **[Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.]** Der Danziger Bezirksverein der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat gestern seine diesjährige General-Versammlung abgehalten. Es wurde zunächst der Verwaltungsbericht für das Jahr 1. April 1892/93 vorgetragen und zum Druck genehmigt. Sobald derselbe erschienen sein wird, werden wir auf ihn zurückkommen. Für die Jahresrechnung 1891/92 wurde von den Revisoren, Herren Th. Rodenacker jun. und D. Siedler, die Entlastung beantragt und von der Versammlung beschlossen. Die genannten Herren wurden auch für die Jahresrechnung 1892/93 zu Revisoren erwählt. Der Etat der Bezirksverwaltung für 1893/94 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 8500 Mk. festgestellt. Er konnte diesmal in wesentlich bescheideneren Grenzen als in früheren Jahren gehalten werden, weil größere bauliche Arbeiten und Neubeschaffungen von Geräthen für die Rettungsstationen nicht in Aussicht genommen sind. In die Bezirksverwaltung wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, mit Ausnahme des Herrn Capitän R. Domke, der aus der Gesellschaft ausgetreten ist und für welchen Hr. Capitän F. C. Prutz gewählt wurde.

* **[Neue Getreidetarife von Rußland.]** In der gestrigen Morgenzeitung gaben wir im Gegensatz zu den Ausführungen verschiedener Berliner Blätter unserer Ansicht dahin Ausdruck, daß bei Neuerstellung der russischen Getreidetarife nicht nur keine Erhöhungen, sondern eher Ermäßigungen der Frachtsätze für Königsberg und Danzig zu erwarten seien. Wie richtig diese Annahme war, geht aus den inzwischen vorgenommenen weiteren Berechnungen hervor. Danach werden sich die neuen Frachtsätze — exclusive der Nebengebühren — nach Königsberg gegenüber den heute bestehenden beispielsweise wie folgt stellen:

		Rubel		Rubel
von Homel	neu auf	99,54	gegen jetzt	111,24
„ Smolensk .	„ „	102,60	„ „	103,22
„ Bachmatsch .	„ „	116,10	„ „	133,90
„ Orel	„ „	126,60	„ „	140,00
„ Globino . . .	„ „	128,15	„ „	136,55
„ Kubliewka .	„ „	129,00	„ „	137,55
„ Kursk	„ „	129,65	„ „	133,90
„ Charkow . .	„ „	133,00	„ „	138,55
„ Rjask	„ „	140,30	„ „	149,55
„ Griasi	„ „	140,90	„ „	154,55
„ Kasatin . . .	„ „	104,76	„ „	132,20
„ Roschischtsche	„ „	76,05	„ „	92,79
„ Golobi . . .	„ „	78,30	„ „	86,45

* **[See-Berufsgenossenschaft.]** Nach dem für das Jahr 1892 erschienenen Verwaltungsbericht der See-Berufsgenossenschaft, die ihren Sitz in Hamburg hat, hat die Organisation der Genossenschaft im verflossenen Jahre keine Aenderung von Bedeutung erfahren. Im Kataster wurden 171 Betriebe gelöscht, 128 Betriebe wurden neu eingetragen. Die Zahl aller katastrirten Betriebe ist in fünf Jahren von 1818 auf 1668, die Zahl der Seeschiffahrtsbetriebe allein von 1790 auf 1637, also um 153 zurückgegangen. An diesem Rückgange sind alle Sectionen betheiligt; daß Section VI. (Danzig) eine Zunahme in der Zahl der katastrirten Betriebe zu verzeichnen hat, ist nicht als Zeichen für Zunahme der Seeschiffahrtsbetriebe in dieser Section zu deuten, sondern findet seine Erklärung darin, daß die Haffschiffahrt der See-Berufsgenossenschaft zugetheilt wurde, und diese Betriebe ihr von der ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft überwiesen worden sind. Im Schiffsregister waren am 31. Dezember 1780 hölzerne Segler, 333 eiserne Segler, 922 Dampfer, zusammen 3035 Schiffe eingetragen. Für verloren und verschollen wurden 87 Schiffe erklärt. Am 31. Dezember waren freiwillig versichert 584 Personen mit 790 511 Mk. nominell.

* **[Reinigung der Bürgersteige.]** Als „Bürgersteig" im Sinne des preußischen allgemeinen Landrechts ist nach einem neueren Urtheil des Reichsgerichts jeder zwischen den Häusern an einer Straße und dem Straßendamm befindliche Raum zu erachten, welcher als Steig, d. h. als ein zur Benutzung für Fußgänger dienender Weg, anzusehen ist, wenn er auch eine andere Bezeichnung (beispielsweise die Bezeichnung „Bankett") führt; eine die Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis bestimmende Polizeiverordnung findet demnach ohne weiteres in der erwähnten Ausdehnung Anwendung.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 17. Mai. Die kürzlich erfolgte Versetzung des königl. Rentmeisters Raschke hierselbst ist auf dessen Wunsch durch ministerielle Verfügung rückgängig gemacht worden. Derselbe hat die Verwaltung der hiesigen Kreis-Kasse bereits wieder übernommen. — Das diesjährige **Schützenfest** wird am 12. Juni hierselbst abgehalten werden.

△ **Lessnau**, 17. Mai. Hier wurde gestern die neu erbaute **evangelische Kirche** in feierlicher Weise eingeweiht.

Tiegenhof, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** stellte der Magistrat den Antrag, diejenigen, deren Einkommen 300 Mk. und weniger beträgt, nicht zur Communalsteuer heranzuziehen. Die Stadtverordneten waren einstimmig dafür. Es betrifft dies namentlich die Besteuerung der Dienstboten. Bis dahin haben wir alljährlich 280 Proc. der Klassen- und Einkommensteuer als **Communalsteuer** bezahlt. Gegenwärtig pflegt der Bezirksausschuß die Besteuerung allein nach der Einkommensteuer nicht zu bestätigen und verlangt einen Theil derselben auf die Realsteuern zu legen, zu welchen er auch die Gewerbesteuer zählt. Der Magistrat beantragte deshalb die Erhebung von 275 Proc. der Einkommensteuer und 10 Proc. der Gewerbesteuer. Die Grundsteuer bringt zu wenig und die Gebäude sind durch die Deichabgaben schon mehr als zulässig besteuert. Die Stadtverordneten stimmten dem Antrage bei.

♂ **Marienwerder**, 18. Mai. Ein Bierfahrer eines hiesigen Brauereibesitzers **überfuhr** vorgestern Nachmittag in der Nähe von Gorken einen sechsjährigen Knaben so unglücklich, daß dieser auf der Stelle verstarb. Der Mann soll keine Schuld an dem Unfalle haben.

K. **Schwetz**, 17. Mai. Am 14. d. M. fand in Schönau eine Versammlung des **„Bienenzucht-Vereins Schwetzer Umgegend"** statt. Herr Schulz-Klunkwitz sprach über das Thema: „Was thut zur Förderung der Bienenzucht noth?", Herr Kahl-Wintersdorf: „Der Uebergang vom Stabil- zum Mobilbetriebe mit Berücksichtigung darauf, was der Anfänger in der Bienenzucht zu thun hat." Herr Schmechel-Schönau sprach über den Kanitz'schen Magazinstock. An der Hand eines solchen wurde die Einrichtung desselben als Schwarm-, bezw. als Honigstock vorgeführt. Der Verein, der jetzt 25 Mitglieder zählt, beschloß eine Kunstwabenpresse in der Größe zu beschaffen, daß auch Waben für Ganzrähmchen gepreßt werden können. Zum Schlusse wurde eine Probe Honig gezeigt, die jemand auf eine Annonce hin aus Galizien sich hatte schicken lassen. Der Honig war als vorzüglicher Schleuderhonig zu einem billigen Preise angeboten worden; die vorgelegte Probe sah aber trübe und ekelhaft aus, so daß man nicht weiß, welche Bestandtheile diesen angepriesenen Honig ausmachen. Es wird beabsichtigt, für Grutschno und Umgegend einen bienenwirthschaftlichen Verein zu gründen.

K. **Lnianno**, 17. Mai. Ein furchtbares **Großfeuer** wüthete hier vorgestern. Nach dem knappen Bericht, der uns darüber zugegangen, entstand dasselbe in der Schule, übertrug sich von dort auf das Aron'sche Gasthaus und griff mit einer solchen rapiden Schnelligkeit um sich, daß in der kaum glaublich kurzen Zeit von $\frac{1}{2}$ Stunde **6 Gehöfte total niederbrannten.** Eine Gerichtscommission aus Schwetz, welche in dem A.'schen Gasthause einen Termin abhielt, konnte kaum die Acten und das Gefährt retten. Der größte Theil des Dorfes, Vieh und Pferde sind verbrannt.

Schlochau, 16. Mai. Gestern Nachmittag entstand in dem Wohnhause des Besitzers Schulz in Abbau Christfelde (hiesigen Kreises) **Feuer**, welches bei der herrschenden Trockenheit sich mit großer Schnelligkeit auf die Scheune und Stallgebäude übertrug und sämmtliche Gebäude total einäscherte.

Neuenburg, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Antrage der Regierung auf Einrichtung der **12 klassigen Bürgerschule** in eine 6 klassige Knaben- und 6 klassige Mädchenschule zugestimmt.

Thorn, 18. Mai. (Privattelegramm.) Eine heute hier abgehaltene **freisinnige Wählerversammlung** stellte den Landgerichtsrath **Rudies** als Candidaten für die Reichstagswahl auf. Derselbe erklärte sich für die „freisinnige Volkspartei".

K. **Thorn**, 18. Mai. Seit Jahren ist die hiesige Handelskammer bemüht um Errichtung von **Lagerhäusern** auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zum Lagern von Waaren aller Art. Die kgl. Eisenbahnverwaltung hatte sich diesen Bemühungen gegenüber früher ablehnend verhalten. Nach der Erweiterung des hiesigen Bahnhofes hat sie für das Project eine günstigere Stellung eingenommen. Sie hat einem Privatmanne die Erlaubniß zur Erbauung eines Lagerhauses ertheilt und hat sich auch bereitwillig gezeigt, der hiesigen Handelskammer ein Gebäude für ein Lagerhaus zur Verfügung zu stellen. Hiesige Interessenten haben über 1000 Quadratmeter für dieses Lagerhaus gezeichnet.

% **Köslin**, 18. Mai. Nach vielen Zwischenverhandlungen hat der **Bezirks-Ausschuß** hierselbst den Beschluß der hiesigen städtischen Behörden genehmigt, wonach für das laufende Etatsjahr als Communalabgaben 190 Procent der Einkommen- und 25 Procent von den Real- (Grund-, Gebäude- und Gewerbe-) Steuern erhoben werden sollen.

Königsberg, 17. Mai. Bei der gestrigen Ziehung der **Königsberger Pferde-Lotterie** fiel der **Hauptgewinn** (eine Doppelkalesche mit 4 complet geschirrten Pferden) auf Nr. 67 553.

Auf Nr. 41 858 54 750 76 556 84 890 104 272 115 588 132 662 134 458 und 142 398 fiel ein Wagen mit einem resp. zwei geschirrten Pferden.

Auf Nr. 662 4887 6677 7515 9280 25 279 28 141 29 148 29 314 33 892 38 355 43 722 46 562 47 021 49 613 51 409 55 591 58 793 59 360 59 940 60 823 66 566 71 769 73 489 77 269 79 436 88 898 92 533 96 231 99 699 101 012 106 643 109 921 113 116 115 399 115 567 119 859 122 140 122 445 126 342 131 994 138 249 139 590 140 477 145 960 146 140 und 146 325 fiel ein Pferd.

Königsberg, 18. Mai. Ueber die hiesige **Pferdelotterie** macht die „Kgsb. Allg. Ztg." folgende Mittheilungen: Die Nummer des ersten Hauptgewinns ist in Nakel abgesetzt worden, wo der Gewinn in die Hand eines Herrn Lamprecht gefallen ist. Die anderen Gewinne sind in folgende Collecten gefallen: Gewinn 2 Königsberg, 3 nach Rastenburg, 4 nach Frankfurt a. M., 5 nach Hoppenbruch (Kreis Heiligenbeil), 6 hier, 7 hier, 8 hier, 9 nach Berlin, 10 hier, 11 hier, 12 nach Tilsit, 13 hier, 14 nach Domnau, 15 hier, 16 nach Berlin, 17 hier, 18 nach Berlin, 19 nach Zinten, 20 nach Berlin, 21 hier, 22 hier, 23 nach Berlin, 24 hier, 25 hier, 26 nach Goldbach (Kreis Wehlau), 27 nach Gumbinnen, 28 hier, 29 nach Bischofsburg, 30 nach Berlin, 32 nach Memel, 33 nach Berlin, 34 hier, 35 nach Bitterfeld, 38 nach Saalfeld (Ostpr.), 39 nach Tilsit.

Angerburg, 17. Mai. Bei der **zweiten Lehrerprüfung** am hiesigen Seminar haben 21 Lehrer die Prüfung nicht bestanden, darunter 18 in Religion. Man wird sich darüber nicht wundern, wenn man aus der „Tils. Allg. Ztg." erfährt, daß sie Fragen folgender Art nicht beantworten konnten: „Welcher Spruch steht in der Mitte der Bibel?" „Wie lautet das katholische Ave Maria?" „Wie heißt der xte Vers des xten Psalms?" „Mit welchem Worte fängt das Evangelium Matthäi an?"

Neidenburg, 17. Mai. Als **Reichstagscandidat der Conservativen** des Wahlkreises Neidenburg-Osterode soll der Rittergutsbesitzer v. Stein-Grasnitz (Kreis Osterode) aufgestellt werden.

Gamotschin, 15. Mai. Der **hiesige Bauernverein** hatte im März nicht nur den Anschluß an den **Bund der Landwirthe** einstimmig **abgelehnt**, sondern in einer Resolution sogar entschieden Stellung gegen ihn genommen. Gestern wurde nun seitens des Vorsitzenden in einer außerordentlichen Sitzung ein erneuter Versuch unternommen, um den Verein für den Bund zu gewinnen. Der Verein lehnte aber sowohl den verlangten Anschluß an den Bund der Landwirthe, wie auch eine darauf bezügliche Erklärung seines Vorsitzenden ab.

* An Stelle des verstorbenen Landesbauinspectors Güttler ist dem Landesbauinspector Ziemski aus Kosten die Landesbauinspection Bromberg übertragen worden. — Der Gerichtsassessor Gottwald in Breslau ist behufs Ausbildung für das Amt eines Specialcommissars der königl. Generalcommission in Bromberg zur Beschäftigung überwiesen worden.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 17. Mai. Bereits heute, vier Tage vor dem schönen Pfingstfest, macht sich unverkennbar eine **Feststimmung** in unserer Stadt geltend, zu welcher allerdings das herrliche Sommerwetter in des Wortes vollster Bedeutung nicht wenig beiträgt. Wie Pilze aus der Erde sind mit einem Schlage die hellen Sommertoiletten der Damen ans Tageslicht gekommen, ebenso die sich seit Jahren mehr und mehr einbürgernden braunen „Strandschuhe", obgleich man hier doch nur „am grünen Strand der Spree" wandelt. In der Geschäftswelt, besonders der Confectionsbranche, soll es geradezu haarsträubend aussehen; man arbeitet Tag und Nacht, um jedem sein neuestes Pfingstcostüm, das ja von dem Frühjahrsfeste unzertrennlich ist, noch vor Thoresschluß zustellen zu können. Was die **Damenmoden** selbst anbelangt, so lassen sie wieder einmal eigentlich nichts an Extravaganz zu wünschen übrig. Die Pauschärmel mit den hohen Schultern sind ins Riesengroße gewachsen, daß das Köpfchen, auf dem nur ein winziges Hütchen, man kann sagen nur ein Hutrand balancirt, eigentlich ganz verschwindet. Aber immerhin mögen diese Modethorheiten, wenn sie die Betreffenden glücklich machen, gelten, denn sie haben die unschätzbaren Vortheile, daß sie wenigstens nicht den lieben Nächsten belästigen, wie es die von Tag zu Tag auf der Straße mehr verschwindende Schleppe that, welche im Gewühl der Großstadt geradezu eine Plage für das männliche Geschlecht war, da man doch nicht ungalant auf den schleifenden Schwanz treten mochte. Aber auch die Kindertoiletten der oberen Zehntausend oder der Begüterten überhaupt sind in dieser beginnenden Saison zur Caricatur geworden. Die kleinen ausgeputzten Dinger, denen die Taille unter die Achseln gerutscht ist, machen geradezu einen verwachsenen Eindruck! Dazu die nackten Beinchen, eine Wonne für die erwachende Mückenwelt im Thiergarten, und auf dem Kopf eine riesige Haube in allen denkbaren Farben. Aber auch diese Mode hat ihre guten Seiten, denn sie bietet den Herren Zeichnern der „Fliegenden" unendlich Stoff zu allen nur denkbaren Variationen.

Bereits fängt es an, in der Stadt unerträglich zu werden, denn das Thermometer erreicht die bedenkliche Höhe von 25 Gr. C. im Schatten! Den Tag über bleiben die Straßen verhältnißmäßig leer, aber am Abend wandert alles hinaus, um einen frischen Luftzug zu thun. Bis nach Mitternacht sind die Gärten der Cafés und Locale mit Tausenden dicht besetzt, oder man wandert nach dem eröffneten **Ausstellungspark**, allerdings nicht um einen Kunstgenuß im Innern der Gebäude zu suchen, sondern man läßt sich an einem der vielen Tische nieder und lauscht der aufspielenden Kapelle, indem eine ewig wechselnde „Ausstellung" an dem Beobachter vorüberzieht, welche allerdings nur aus Menschen besteht. Aber dafür ist der Ausstellungspark ja bekannt, daß er mehr von solchen besucht wird, die gesehen sein wollen, als von solchen, die kommen, um zu sehen! Nun, ein jeder nach seinem Geschmack! Zweifellos werden in diesem Jahre Tausende von Reichshauptstädtern den gewohnten **„Pfingstausflug"** unternehmen, aber sicher wird diese Zahl die der Vorjahre um ein Erhebliches übersteigen, weil das Wetter zu einladend. Die Litfaßsäulen erscheinen für ein solches Unternehmen auch zu verlockend, denn eigentlich haften an ihnen zum großen Theil Plakate, die sich auf Pfingsttouren beziehen; so nach Dresden, Stettin und der Ostsee u. s. w. Der wenig Begüterte aber wird sich nur ein Billet für 20 oder 30 Pfennige kaufen und seine Pfingstreise in den Grunewald 2c. antreten, der in seinen nach Potsdam zu gelegenen Theilen manch reizvolles Plätzchen aufweist und durchaus nichts mit der „Holzauction", wie in Halensee u. s. w., gemein hat. Recht traurig ist es, daß in all' diese Festesfreude der schandhafte **Knabenmord** in Charlottenburg gefallen, denn die Berliner „erörtern" solchen Fall mehr, als man denken sollte, ja in dieser Beziehung sind sie sogar recht kleinstädtisch, indem ein solcher „Held" Tage lang in aller Leute Mund!

* **[Hermann Sudermann]** hat kürzlich in München auf merkwürdige Weise die Probe auf die Zugkraft seiner „Heimath" gemacht. Von Capri seinen Weg über München nehmend, wollte er im dortigen „Residenz-Theater", dessen Repertoir augenblicklich fast ausschließlich von der „Heimath" ausgefüllt wird, einer Aufführung seines Stückes beiwohnen. Vergebliches Bemühen! Gerade noch einen Stehplatz konnte man dem Dichter anbieten, und auf diesen verzichtete der glückliche poeta ante portas. — Wie lange hat manch' anderer, nicht geringerer, zuweilen vor den Thoren warten müssen, ehe, nicht er, sondern sein Werk eingelassen wurde!

* **[Zu dem Brieftauben-Distanz-Wettflug Wien-Berlin]** beginnen die Uebungsflüge für die Tauben in Berlin am 20. Mai. Es sind 10 Stationen bestimmt worden, welche dem eigentlichen Wettfluge vorangehen. Dieselben sind für beide Städte beinahe ganz gleich, für Wien nur in der umgekehrten Reihenfolge, für Berlin: Treptow 5, Adlershof 11, Grünau 16, Königs-Wusterhausen 28,5, Groß-Köris 40,5, Lübben 71, Groß-Räschen 113, Bautzen 165, Jungbunzlau 257,5 und Iglau 378 Kilometer Luftlinie. Für diese Uebungsflüge setzen die Berliner Brieftaubenzucht-Vereine „Berolina", „Komet", „Phönix" und der Charlottenburger Verein „Graf Moltke" gemeinschaftlich 700 Tauben, deren Zahl noch vermehrt werden kann. Der Verein „Berolina" führt zu gleicher Zeit auch seine militärische Aufgabe Glogau-Berlin durch. Seitens des Kriegsministeriums ist die Bewilligung von Staatsmedaillen in sichere Aussicht gestellt für den entscheidenden Flug Wien-Berlin, der, wenn möglich, am Sonntag, den 30. Juli, stattfinden wird. Für die von Wien ankommenden und nach dort wieder abzulassenden Tauben ist in Berlin ein besonderer Boden eingerichtet worden, in dem die Wiener Commission alles vorfinden wird, was zur Beförderung des Wohlseins der Tauben nöthig ist. Das gleiche ist für die Berliner Tauben in Wien vorgesehen, die im eigenen Vereinshause des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Vereins im Prater zu Wien untergebracht werden sollen. Der Einsatz für jede Taube beträgt für die entscheidende Tour Wien-Berlin 5 Mk. Da auf 100 Kilometer Luftlinie bei sehr günstigen Umständen nur etwas über 1 Stunde Flugzeit zu rechnen ist, so können die ersten Tauben, welche früh um 4 Uhr hochgelassen werden sollen, schon gegen 11—12 Uhr in Berlin bezw. Wien eintreffen.

Reinerz, 15. Mai. **[Nach 26 Jahren.]** Im Jahre 1866 machte der Stellenbesitzer Tasler aus Kronstadt den Feldzug mit. Bei der Erstürmung der Anhöhen von Chlum am 3. Juli erhielt er eine Kugel aus einem Zündnadelgewehr (Tasler kämpfte als Oesterreicher). Das Geschoß zerschmetterte die Säbelscheide und drang in den Oberschenkel des linken Beines. Bei der ärztlichen Besichtigung der Verwundeten, die sehr eilig vorgenommen werden mußte, wurde ein Streifschuß constatirt. Der Verwundete kam in das Lazareth zu Reichenau und als die Preußen diesem Städtchen sich näherten, machte sich Tasler auf und hinkte nach dem etwa drei Stunden entfernten Heimathsdorfe Kronstadt. Die Wunde heilte und Tasler konnte seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen. Jetzt erst, obwohl seit der Schlacht bei Königgrätz fast 27 Jahre verflossen sind, empfand Tasler so heftige Schmerzen im Oberschenkel des verwundeten Beines, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde eine Operation vorgenommen, wobei es gelang, die Kugel in der Verkapselung aufzufinden und zu entfernen. (Schles. Ztg.)

Schiffs-Nachrichten.

Riga, 16. Mai. Der von hier mit 500 Tons Flachs nach Schottland bestimmte Dampfer **„Zollinspector Thue"** wurde vom Eise durchschnitten und sank. Die Mannschaft ist gerettet.

Grimsby, 16. Mai. Der Dampfer „Londoner", welcher am Sonnabend von London nach Newcastle mit 125 Passagieren abfuhr, wurde, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag vom Dampfer **„Sheffield"** von Grimsby in den Grund gerannt. Capitän Wills und 63 Passagiere sind in Grimsby gelandet worden. Das Wetter war zur Zeit des Zusammenstoßes sehr neblig. Die Fahrgäste nahmen gerade ihr Frühstück ein, als ein Schrei auf Deck sich vernehmen ließ. Alsbald folgte ein Krach. Alles lief auf Deck. Die eine Seite des Schiffes war eingestoßen. Der „Sheffield" verschwand im Nebel. Die Böte desselben kamen aber in Sicht, sobald der Nebel nachließ. Der „Sheffield" befand sich auf der Fahrt von Grimsby nach Antwerpen. Sein Bug war beim Zusammenstoß eingestoßen. Das Dampfboot „Aberdeen" nahm 60 Personen des Dampfers „Londoner" an Bord, während die übrigen auf das Kanonenboot „Bullfrog" übergeführt wurden. Der „Londoner" hielt sich $3\frac{1}{2}$ Stunden über Wasser, dann ging er unter. Die Passagiere haben fast alle ihre Effecten verloren.

Newyork, 17. Mai. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „Saale" und der Dampfer **„Langhton"**, von Bremen kommend, sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 18. Mai.

Geburten: Aufseher in der kgl. Gewehrfabrik Joh. Dewitz, S. — Arbeiter Rudolf Wischnewski, T. — Böttchergeſ. Johann Freitag, T. — Arbeiter August Klokowski, T. — Posthilfsschaffner Karl Kruck, T. — Kgl. Grenz-Aufseher Gustav Schirmacher, S. — Kgl Ober-Regierungsrath Theodor Höfeld, S. — Bureau Gehilfe Leo Bromann, S. — Schlosserges. Paul Ehlert, S. — Blockmacher Friedrich Zerowski, S. — Arbeiter Wilhelm Senf, T. — Arbeiter August Gajewski, T. — Lehrer Bruno Lietzau, T. — Arbeiter August Patscholl, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Wilhelm Louis Konradt hier und Wanda Olga Alice Schröder in Marienburg. — Fleischergeselle Heinrich Albert Böhm und Wittwe Rosalie Henriette Krüger geb. Liebner hier. — Steindrucker Hans Laurits Arzel Augustinus Rasmassen und Ida Hedwig Paqué. — Musiker Karl August Schiemann und Johanna Wilhelmine Tesch.

Heirathen: Malergehilfe Max Georg Eduard Suhr und Antonie Luise Kelpin. — Zeugsergeant Robert Hermann Traugott Biastoch und Therese Amalie Semrau. — Malermeister Felix Gotthilf Gelsz und Ernstine Pauline Scholz.

Todesfälle: T. des Arb. Otto Dröse todtgeboren. — Oberst z. D. Otto v. Bancels, 67 J. — Schlossergeselle Robert Theodor Krumreich, 37 J. — T. des Försters August Zischke, 3 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Mai.

Activa.	Status vom 15. Mai.	Status vom 6. Mai.
	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	870 642 000	864 587 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	25 692 000	24 789 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	12 219 000	10 082 000
4. Bestand an Wechseln . .	661 883 000	643 967 000
5. Bestand an Lombardford.	86 725 000	108 336 000
6. Bestand an Effecten . .	4 930 000	4 715 000
7. Bestand an sonst. Activen	34 498 000	34 401 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	962 984 000	990 415 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	576 618 000	543 552 000
12 Die sonstigen Passiven . .	642 000	746 000

Frankfurt, 18. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $274\frac{1}{2}$, Franzosen $81\frac{7}{8}$, Lombarden 94,90, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 18. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,20, 3% Rente 97,15, ungar. 4% Goldrente 95,37, Franzosen 641,25, Lombarden 228,75, Türken 21,85, Aegypter 100,25. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 49,00, weißer Zucker per Mai $51,62\frac{1}{2}$, per Juni 52,00, per Juli-August $52,37\frac{1}{2}$, per Septbr.-Dezember $40,87\frac{1}{2}$. Tendenz: steigend.

London, 18. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{1}{4}$, 4% preuß. Consols $105\frac{1}{2}$, 4% Russen von 1889 $98\frac{3}{4}$, Türken $21\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. $93\frac{3}{4}$, Aegypter 99, Platzdiscont $4\frac{1}{4}$. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 $18\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $17\frac{5}{8}$. Tendenz: stramm.

Petersburg, 18. Mai Feiertag.

London, 18. Mai. (W. T.) Der **Bankdiscont ist auf 4 Proc. erhöht worden.**

Newyork, 17. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers $4,90\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $73\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien $25\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $69\frac{3}{8}$, Illinois Centr.-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $122\frac{7}{8}$, Louisville u. Nashville-Act. $67\frac{1}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $18\frac{5}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $101\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. 38, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $26\frac{3}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $30\frac{5}{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 48, Silber Bullion $82\frac{7}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 18. Mai. Mittags. Stimmung: fest Mai 17,45 ℳ, Juli 17,75 ℳ, Septbr. 16,40 ℳ Oktbr. 14,40 ℳ, Novbr.-Dezbr. $14,07\frac{1}{2}$ ℳ.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Stramm. Mai 17,80 ℳ, Juli 18,20 ℳ, Septbr. 16,85 ℳ, Oktbr. 14,50 ℳ Novbr.-Dezbr. 14,15 ℳ.

Wolle.

Warschau, 17. Mai. Die am hiesigen Platze gelichteten Bestände lassen keine größeren Verkäufe zu. Die während der letzten 14 Tage zum Verkauf gelangten Partien beschränkten sich auf ca. 300 Centner mittelfeiner Wolle à 80—82 Thaler und 250 Centner mittlerer Wolle à 75—78 Thaler polnisch pro Centner. Von russischer Peregon-Wolle erzielten kleine Partien 22 bis 25 Rubel pro Pud. In der Provinz, namentlich in der Kielcer und Lubliner Gegend wurden mehrere größere Partien feiner Wollen an Fabrikanten verkauft. Der Preisaufschlag beträgt ca. 5 bis 6 Thaler polnisch pro Centner gegen letzte Wollmarktspreise.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Franzensbad.] Es sind nun hundert Jahre, daß das Hofdecret des Kaisers Franz II. als Gründungsurkunde über die Erstehung von Franzensbad erging. Die ersten Häuser waren bereits im Jahre 1794 von Kurgästen bewohnt und mit der Zunahme der Frequenz stieg auch die Zahl der Häuser und reihte sich gar bald an die Kaiserstraße die Kirchengasse, die Neugasse, Karls- und Ferdinandsstraße, Morgenzeile u. s. w., bis der Kurort zu einem Weltbade erblühte. Einen mächtigen Einfluß auf die Frequenz hat der Umstand geübt, daß Franzensbad in das europäische Schienennetz einbezogen wurde. Nicht minder trug die Vermehrung der Heilmittel, durch Auffindung der Louisenquelle, Salz- und Wiesenquelle, Neuquelle, Loismannsquelle, Stahlquelle und des Mineralsäuerlings, der Herkules-, Stephanie- und Nataliequelle, sowie Verwendung des unübertrefflichen Moores von Franzensbad zu Bädern und Umschlägen hierzu bei. Mannigfach sind die Krankheiten, welche bei Herren und Damen hier geheilt werden. Groß ist das Heer der Leiden, für welche Franzensbad auch bei Herren angezeigt ist und wenn man die Kurlisten bis zum Jahre 1868 durchblättert, findet man, daß mehr als die Hälfte Herren zu dem Heilmittelschatze Franzensbads gepilgert sind, während erst in der Folgezeit ein Ausfall hierin beobachtet wird. Möge in dem angebrochenen neuen Jahrhundert auch in dieser Richtung eine Aenderung wieder stattfinden, wozu alle Hoffnung vorhanden ist, auch in den letzten Jahren die Zahl der männlichen Kurgäste, wenn auch langsam, so doch stetig wächst.

Meteorologische Depesche vom 18. Mai *)

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	747	O	2	bedeckt	14	
Aberdeen	751	O	2	bedeckt	9	
Christiansund	760	NNO	2	wolkenlos	10	
Kopenhagen	748	O	5	wolkig	10	
Stockholm	765	O	2	wolkenlos	7	
Haparanda	765	O	4	halb bed.	—1	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	747	WSW	1	wolkig	5	
Cork Queenstown	746	S	2	Regen	13	
Cherbourg	752	SSO	5	bedeckt	14	
Helder	755	SW	4	Nebel	14	
Sylt	755	SSW	1	Regen	14	
Hamburg	755	ONO	1	bedeckt	15	1)
Swinemünde	756	NO	3	wolkenlos	12	2)
Neufahrwasser	758	NO	1	wolkenlos	12	
Memel	759	O	4	wolkenlos	12	
Paris	755	SSO	2	bedeckt	16	
Münster	755	SW	5	heiter	17	
Karlsruhe	758	SW	2	bedeckt	18	
Wiesbaden	757	S	3	wolkig	16	3)
München	760	SW	3	bedeckt	15	4)
Chemnitz	757	SW	1	wolkig	16	5)
Berlin	755	OSO	2	wolkig	19	6)
Wien	757	W	2	heiter	17	
Breslau	757	SW	1	wolkenlos	17	
Ile d'Aix	756	WSW	4	bedeckt	16	
Nizza	760	still	—	wolkig	15	
Triest	761	still	—	bedeckt	21	

1) Abends entfernte Gewitter. 2) Nachts Regen. 3) Gestern Nachmittag Gewitter, Abends und Nachts Regen. 4) Nachts Regen. 5) Dunst. 6) Vormittag Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

*) Verspätet eingetroffen.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Westen hat seinen Ort wenig verändert, während das Hochdruckgebiet, welches gestern im Osten lag, sich nach Nordeuropa verlegt hat. Ueber Centraleuropa ist die Luftdruckvertheilung sehr gleichmäßig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach und aus variabler Richtung. In Deutschland ist das Wetter warm, im Osten heiter, dagegen im Westen, wo gestern zahlreiche Gewitter mit Regenfällen stattgefunden, vorwiegend trübe; an der Küste liegt die Temperatur bis zu 5, im Binnenlande bis zu 6 Grad über dem Mittelwerthe. Brest meldet 21, Vlissingen 37 Mm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Mai. Wind: NNO.
Angekommen: Thomas, From, Aalberg, Cement.
Gesegelt: Blonde (SD.), Jahn, London, Holz und Güter. — Alice (SD.), Pettersen, Stockholm, Getreide.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Cotta a. Breslau, Gieskèn a. Hamburg, Stawasser a. Berlin, Buchholz a. Lodz, Scheibler a. Polen, Frank a. Hamburg, Hansen nebst Gemahlin a. Czersk, Saland a. Berlin, Kunz a. Breslau, Liebrecht a. Berlin, Bertels a. Riga, Jacobsohn a. Göppingen, Cohn a. Eschwege, Lehmann, Kuttner a. Berlin, Ury a. Breslau, Bernhardt a. Lissa, Schlur a. Paris, Aronsohn a. Berlin, Daluge a. London, Stäbe a. Breslau, Bloch, Meyer a. Berlin, Schwarzwald a. Dresden, Braunschweig, Berlich a. Berlin, v. Büren a. Neuchatel, Kaufleute. Oltmann a. Motzen, Techniker. Callsen a. Kiel, Ingenieur. Dr. Bremer a. Berent, Arzt. Hirschfeld a. Thorn, Fabrikbesitzer. Herbst nebst Gemahlin a. Lodz, Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Fließbach a. Landechow, Oekonomierath.

Walters Hotel. Bölcke nebst Gemahlin und Frl. Tochter a. Barnewitz, Pferdemengs a. Adl. Rahmel, Alrutz a. Pelzau, Höllger a. Königsberg, du Bois a. Dalwin, Rittergutsbesitzer. Wunderlich a. Elbing, Deichhauptmann. Frau Gutsbesitzer Thymian a. Neuoblusch. Dr. Labes a. Frankfurt a. M., Director. Dr. Simon a. Elbing, prakt. Arzt. Schundau a. Kokotzko, Pfarrer. Focking a. Hamburg, Wolff a. Elbing, Puff a. Dresden, Weiß a. Breslau. Frick a. Kiew, Jacobsohn a. Berlin, Haas a. Frankfurt a. M., Steiner a. Hamburg, Jaccard a. St. Croix, Diner nebst Gemahlin u. Frl. Tochter a. Königsberg, Herzberg a. Inowrazlaw, Pflaum a. Berlin, Brunkow a. Stettin, Kayser a. Hamburg, Kaufleute. Frl. Manstein n. Progen.

Hotel de Berlin. v. Zitzwitz nebst Familie a. Dumröse, v. Zitzwitz a. Cussow, Rittergutsbesitzer. Frau Hauptm. und Rittergutsbesitzer Schrewe a. Prangschin. Fräulein Bieling a. Hochheim. v. Königsegg a. Danzig, v. Kamecke a. Schlawe, Lieutenants. v. Normann a. Schlawe, Pr.-Lieut. Hosemann a. Berlin, Ingenieur. Schayer aus Schwerin, Bank-Director. Dr. Müller a. Berlin, Physikus und Ober-Stabsarzt a. D. Frau Director Hennig a. Carthaus. Hoffmann, Lau, Brünn, Atzrott, Schmidt, Michaelis a. Berlin, Calaminus a. Hanau, Botteller a. Frankfurt, Busching a. Limbach, Hasse aus Lauenburg, Steinhardt a. Hamburg, Rosenzweig aus Lemberg, Zehnter a. Köln, Schweitzer aus Nürnberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. v. Hauffe a. Wien, k. k. Hofrath. Schleyer a. Wehlau, Reg.-Baumeister. Frau Gamm a. Königsberg, Rentiere. Gutzeit a. Berlin, Ingenieur. Storbeck a. Rotterdam, Director. Nitschke a. München, General-Agent. Klein a. Krotoschin, Gutsbesitzer. Bodek, Schilf a. Berlin, Keßler a. Bremen, Wolff a. Landau, Kuntze a. Aschersleben, Ostreon a. Holland, Schneyder a. Memel, Walter a. Oppeln, Fischer a. Bielefeld, Diemchen a. Köln, Engelhardt a. Sonneberg, Kaufleute.

Hotel Rohde. Frau Gergert aus Kulm. Weber aus Spandau, Ingenieur. Gasiorowski n. Gem a. Thorn, Philipp a. Frankfurt a. O., Dräger a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Beyer's
„Deutsche Reichstinte" die beste Buchtinte.
„Veilchenblauschwarze Copirtinte" giebt noch nach mehreren Monaten zwei gute Copien.
Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Firma **ED. BEYER, Chemnitz.**

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut
Danzig, den 17. Mai 1893
Bruno Lietzau und Frau, geb. **Otto.**

Bekanntmachung.

Schlacht- und Viehhof-Neubau zu Danzig.

Die Anfertigung und Anbringung der **Gewölbe- u. Mauer-Anker,** sowie der **Verlaschungen** der Träger, soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im Baubureau, Kielgraben 4/5, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum

Freitag, den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau, Kielgraben 4/5, postfrei einzusenden.

Die Eröffnung der Offerten findet an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten. (1884

Danzig, den 18. Mai 1893.

Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.



D. „Adele",
Capt. M. Matzmorr,
ladet Güter nach
Zoelp, Osterode, Saalfeld Liebemühl, Dt. Eylau und Zwischenstationen.
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (1873

Ruhmeshallen-Lotterie in Görlitz
Ziehung heute
am 19. Mai cr.
Loose à 1 Mark,
12 für 10 Mark
in der Expedition der „Danziger Zeitung".

Allen Besuchern von
Carthaus
sei der in neu durchgesehener Auflage erschienene **Führer durch Carthaus und Umgegend** (30 Seiten Text, 2 Uebersichtskarten) angelegentlichst empfohlen. Preis 50 ₰. **Vorräthig in allen Buchhandlungen.** (1816
Verlag **Otto Ehlers,** Carthaus.

Aus Amerika!
Riesen-Bohnen
(Faba-Gigantesca).
Diese Bohne wächst **6 Meter** hoch und treibt **1 Meter lange Samenhülsen.** Sie bildet die Zierde eines jeden Garten, zumal selbe von Juli bis Oktober schmackhafte Früchte trägt und wunderschöne Blüthen hat. Ich empfehle daher Jedermann behufs Naturalisirung dieser Wunderpflanze eine Probebestellung zu machen. (Bei der unterfertigten Niederlage kann man in Natur die Frucht sehen.) Eine Portion sammt Gebrauchsanweisung franco Zusendung kostet 1 ℳ, eventl. in Briefmarken. Zu haben bei Herrn **Emil Hempf,** Brodbänkengasse 47.

Graue Haare
erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn-schen Haarfärbemittel.** (Von ℳ 1,50 bis ℳ 5,00 in **blond, braun und schwarz).** **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und **Firma Franz Kuhn, Parf. Nürnberg.** In Danzig bei **W. Wallner,** Coiffeur, Gr. Krämerg. 10 z. hab.

Zur Reisezeit halte bestens empfohlen:

Ostseebad Zoppot bei Danzig von **E. Püttner.** Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 ℳ.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von **E. Püttner.** Mit 20 Illustrationen. 1,50 ℳ.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von **E. Püttner** nebst einem Plan. 50 ₰. Plan allein 10 ₰.

Hela von Carl Girth. Mit 3 Illustrationen. 80 ₰.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von **E. Starck.** 80 ₰.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von **Carl Pernin** mit einer Orientirungskarte gebd. 2 ℳ.

Elbing von **Fritz Wernick.** Mit 16 Illustrationen. 1 ℳ.

Königberg, die Hauptstadt Ostpreußens von **Ferd. Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 1 ℳ.

Samländ. Ostseestrand von **Ferdinand Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 80 ₰.

Das kurische Haff von **Dr. W. Sommer.** Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1892 15 ₰.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei **Döll Nachfl., C. A. Focke.** Westerplatte bei **Albert Zimmermann.**

Sonnen-Schirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Für Rettung von Trunksucht!
verf. Anweis. nach 17jähriger approb. Methode z. sofortigen radical. Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden."

Empfehle mein gut assortirtes Lager feiner
Jamaica-Rums,
per Flasche von ℳ 1,25 an,
Aracs und Cognacs,
Bordeaux-Rothweine,
per Flasche von 1 ℳ an,
Mosel-u. Rheinweine
weiße u. rothe Portweine,
Sherry u. Madeira,
süße Ober-Ungarweine,
per Flasche von 1 ℳ an,
Rheinwein-Mousseux
per Flasche von ℳ 1,75 an
N. Pawlikowski
Inhaber **L. O. Maeckelburg,** Hundegasse Nr. 120.

Kaisermehl
und
ff. Weizenmehle
aus der **Carlikauer Mühle** in nur guter Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt die
Vorkost-Handlung
von
Georg Lütcke,
Gr. Krämergasse.

Zur gefl. Beachtung.
Die bakteriologischen, chemischen und mikroskopischen Untersuchungen werden von **mir „nicht mehr in der Löwenapotheke"** ausgeführt, sondern bitte ich die mir gütigst zu überweisenden Untersuchungsobjekte
in Hendewercks Apotheke (R. Scheller),
Melzergasse Nr. 9,
abzugeben.
Danzig, den 18. Mai 1893.
Hochachtungsvoll
M. Gonnermann,
Apotheker u. Chemiker.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 ℳ.

Feldeisenbahnen,
neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,
Danzig.

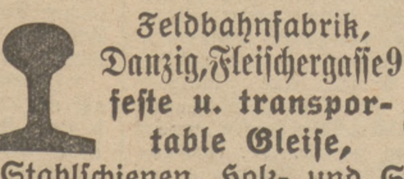
Nähmaschinen - Reparaturen schnell, billig u. unter Garantie
Frauengasse 12. **E. Plaga.**

Ankündigung.
Mein Geschäftslokal ist vermiethet; die Räumung desselben wegen Uebersiedelung nach Berlin soll schleunigst erfolgen, daher muß der
Ausverkauf
des Waarenlagers in **kürzester Zeit beendigt sein.**
Sämmtl. schw. u. farb. Damen- u. Herren-Glacees,
große Posten Stoffhandschuhe in Seide, Halbseide, Filperse 2c.,
Herren-Cravatten
in neuesten Façons und Dessins, wie
Herren-Hüte
(Wiener Mode) in weichen und steifen Façons,
werden jetzt zu jedem **nur annehmbaren Preise ausverkauft.**
Paul Borchard, Langgasse 21, **Eingang Poststraße.**

Flüssige Kohlensäure,
garantirt chemisch rein, bestgeeignet zum **Bier-Ausschank,** zur **Mineral-, Eis- und Schaumwein-Fabrikation,**
von anerkannt größter Ergiebigkeit
aus den rühmlichst bekannten größten deutschen Werken
zu Erkner bei Berlin und Oberlahnstein a. Rh.,
Einrichtung für eine Jahresproduction von 4 000 000 kg, empfiehlt im Alleinverkauf und liefert in Flaschen à 8 oder 20 kg
zu billigen Preisen
1826) **F. Staberow, Danzig.**

Zu Ausstattungen
empfehle ich:
Lampen jeder Art,
— Kronen für Kerzen, —
Tafel-Leuchter, Wand-Leuchter,
versilberte Waaren,
Thee- und Kaffee-Services,
versilbert, vernickelt,
Nickel, Brittania-Metall und Kupfer,
Theebretter, Tischmesser
und Gabeln etc.
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischergasse 9



feste u. transportable Gleise,
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (8364

PATENTE
erwirken und verwerthen
H. & W. Pataky,
Prag, Heinrichsgasse 7, **Berlin NW.,** Luisenstrasse 25, **Hamburg,** Grosser Burstah 13,
anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands,
beschäftigt **120 Bureaubeamte.** Spezialist. für techn. Fächer, ca. **500** Vertreter für Patentverwerthung.
Für ca. 1½ **Millionen Mark** Patente bereits verwerthet.
Pa. Referenzen. Ausführl. Brochüren gratis u. franco.

Eine sehr gut gebaute, geschmackvoll und modern eingerichtete Villa mit 9 Zimmern, großem Souterrain, 2 Veranden, reichlichem Nebengelaß, sowie kleinem Garten, Stallung etc., in **Elbing** am großen Lustgarten gelegen, ist Todesfalls halber sofort preiswerth zu verkaufen. (965
Näheres durch **Eduard Stach, Elbing.**

Zur bevorstehenden
Reichstagswahl
empfehle den Herren Wahlvorständen
einige 100 Mille zurückgesetzte Couverts
zur Hälfte des regulären Preises. (1885
J. H. Jacobsohn,
Papier-Groß-Handlung.

Wildhandlung.
Frisches feistes Rehwild, div. Geflügel, fr. Spargel, pr. ℔ 65 ₰.
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.



Einen großen Posten vollständig gleisfähige
Eisenbahnschienen
(Normalprofil)
haben **äußerst billig** abzugeben, auch in kleineren Posten (9834
Orenstein & Koppel,
Danzig, Fleischergasse 9.

Ostpr. Rittergut
infolge Todesfalls verkäuflich. Größe 1960 Mrg., davon 1300 Mrg. Acker, 400 Mrg. Wiesen, 200 Mrg. Wald, 60 Mrg. Hofstelle etc. Boden durchweg mild und kleefähig, stark abträgig, aber solide coupirt. Hyp. gut u. sicher. Das Gut ist vorzügl. eingebaut, hat **schönes Schloß** mit 18 Zimm. etc., vorzügl. Bauart der Gebäude, **prachtv. 30 Mrg. groß. Park,** ein **herrsch. Wohnsitz.** Dazu **vorzügl. Hochwildjagd** und 1500 ℳ Neben-Einnahme. Preis 105 000 Thlr. bei nur 30 000 Thlr. Anz. (Bauwerth d. Gebäude incl. Inventar ist **höher als Kaufsumme!)** Näheres **Moritz Schmidtchen, Guben.** (1857

Ein nachweislich gutgehendes
Colonialwaaren-Geschäft mit Schank
verbunden wird zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten unter 1726 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Sichere Brodstelle.
In einer Provinzialhauptstadt Pommerns ist ein flottes Restaurant, eleg. einger., mit großem Concertsaal, Park, Kegelbahn, Garten 2c., mit voll. Inventar, Familienverhältn. halber sofort o. per 1. Juli unter günst. Bedg. zu verk. o. verpacht. Zur Uebernahme geh. 4—5000 ℳ. Ausk. **B. K. 100** Cöslin postlag.

Eine fast neue engl. Maschine, Zweirad, ist für den Preis von 70 ℳ umständehalber zu verkaufen.
Adressen unter 1859 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein fein dressirter Jagdhund, weiß und brau, soll sofort preiswerth verkauft werden.
Zu erfragen Zoppot, Wilhelmstraße 4. (1820

Stellenvermittelung.

Für meine
Wolldecken- und Fries-Fabrik
suche ich einen
Vertreter
der Ost-, Westpreussen und Pommern regelmässig bereist und der mit der Branche genau vertraut sein muss. (1825
Martin Meyer,
Glatz, Schlesien.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum 1. Juli cr. einen älteren soliden
Commis.
Adressen unter 1871 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Junger Arzt,
Dr. med., ev., übernimmt **Vertretung.** Offerten sub Z. 28 postlag. Hauptpostamt Danzig.

Ein jüngerer Commis
wird per 1. Juni cr. für ein hiesiges Fabrikcomtoir gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen unter 1880 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Einen jungen Mann
für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche von sofort. Persönliche Vorstellung und **polnische Sprache** erwünscht.
Richard Isaac,
Dirschau.

Ein tüchtiger
Friseur-Gehilfe,
der auch rasiren kann, findet per sofort Stellung b. **Adolf Groeger,** Königl. Hoflieferant, **Königsberg i. Pr.,** Französische Straße 25.

Für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche ich einen
gew. Destillateur,
der womöglich mit dem Rectificirapparat vertraut ist, zum Eintritt per 1. Juli cr.
L. Berent,
in Berent.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli cr. einen
tüchtigen Gehilfen
sowie einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Otto Boesler vorm. **Carl Studti,** Heil. Geistgasse 47.

Suche für meine Conditorei
ein Ladenmädchen
aus anständiger Familie, welches auch Gäste bedienen muß. Photographie und Abschrift der Zeugnisse erwünscht. (1810
Franz Hoffmann-Pr. Holland.

Empfehle eine zuverl. Wirthin mit der Landwirthsch. vollst. vertraut, sowie ein Ladenmädch. für Material- u. Schankgeschäft, beide mit sehr guten Attesten.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Perf. jüng. Köchinnen mit mehrjährigen Zeugnissen weist zum 2. Juli nach **M. Wodzack,** Breitg. 41.

Ein junger Mann,
Materialist, 22 Jahre alt, sucht von sofort Stellung, gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Offerten unter Nr. 1858 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In Folge Versetzung nach Danzig suche ich sofort eine **herrschaftl. Wohnung von 5—6 Zimmern,** Mädchenstube, Küche, nebst allem sonstigen Zubehör.
Angebote nimmt die Exped. d. Ztg. unt. Nr. 1799 entgegen.
Dübel,
Marine-Baurath und Maschinenbau-Direktor.

Herrsch. Wohnung, best. aus 7 bis 8 Zimm., Mädchenstube, Badest., ev. Stall u. Wagenremise ist v. 1. Oktober zu vermiethen. Gr. Gerberg. 6ᴵᴵ, Besicht. 12—1 Uhr.

Ein möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Pension Berholdschegasse 3, 2.

Oliva, Kirchenstr. 2 Lokal zur Brod- u. Kuchenniederl. z. hab.

Herrschaftl. Wohnung, 3 Zimm., hell. freundl. Küche, Kell., Boden, Waschkch., Trockenbod. pp., versetzungshalb. gl. a. spt. z. verm. Näh. Weideng. 20 p.

Luftkurort
Zingler's Höhe
bei Danzig,
Post- u. Bahnstation Langfuhr
Hotel und Pension
in herrlicher Waldluft, empfiehlt noch einige renovirte **Wohnungen** sowie einzelne freundliche **Zimmer** bei bester Verpflegung.
Table d'hôte 1 Uhr.
à la carte zu jeder Tageszeit.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig